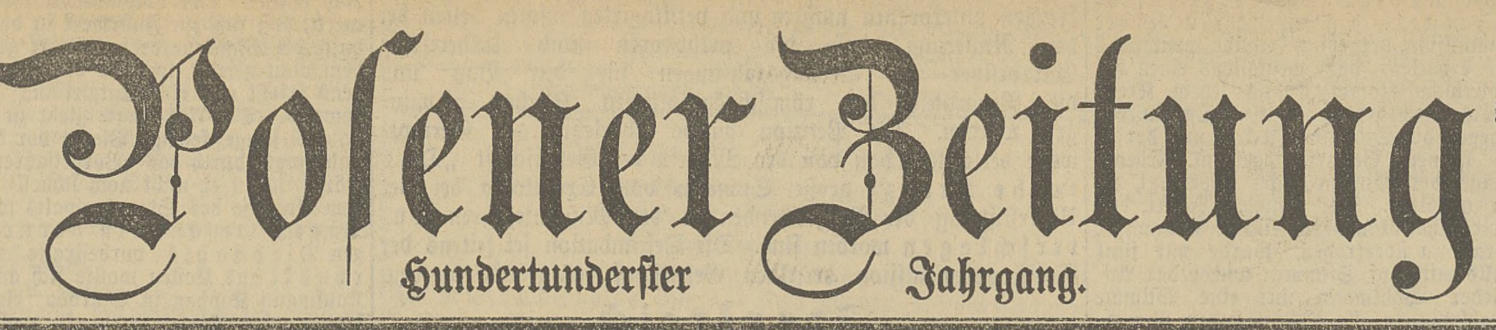
Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung


Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 100.

Nr. 180

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894


## Die Finanzlage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Der Reichshaushaltsetat wird nun doch noch vor Beginn der Osterferien, also rechtzeitig zu Stande kommen. Ganz anders im Abgeordnetenhause. Die zahlreichen Beamten haben dort keine Eile, die Session abzukürzen. Man hat dort soviel geplaudert über Gegenstände, welche das Abgeordnetenhaus ganz und gar nichts angehen, daß man nicht dazu gekommen ist, den Etat auch nur in zweiter Lesung abzuschließen, obwohl seit Menschengedenken dort kein Etat so wenig Neuerungen gegen das Vorjahr enthielt wie der diesjährige.

Dem Abgeordnetenhause war durch Finanzminister Miquel zur Unterstützung seiner Steuerpläne im Reichstag von Anfang an die Aufgabe gestellt worden, eine besondere Denkschrift über die schlechte Finanzlage abzufassen. Noch bevor es aber auch nur zu einem Entwurf gekommen ist, hat die Finanzlage selbst sich geändert. Am 5. März erklärte der Finanzminister im Abgeordnetenhause, daß obwohl etatsmäßig zur Deckung des Defizits pro 1893/94 eine Anleihe von 57 800 000 M. und pro 1894/95 sogar eine Anleihe von 70 200 000 Mark vorgesehen sei, thatsächlich weder in dem laufenden Etatsjahr 1893/94, noch überhaupt in dem ganzen Kalenderjahr 1894 zur Aufnahme einer Anleihe ein Bedürfniß vorhanden sei. Wenn es zur Begebung einer Anleihe komme, so werde es erst nach diesem Kalenderjahr 1894 sein, aller Wahrscheinlichkeit nach auch nur in sehr mäßiger Höhe. Dabei muß man wissen, daß ein Anleihebedarf Preußens sich fortdauernd auch ergiebt aus dem neben den Etats herlaufenden Krediten zum Ausbau der Eisenbahnen.

Der wesentliche Grund für die Entbehrlichkeit von Anleihen liegt in den hohen Kassenbeständen, welche die Eisenbahnen ergeben haben, deren Einnahmen den Etatsansatz des laufenden Jahres um 36 bis 40 Millionen Mark überschreiten. Dabei sind die Einnahmeergebnisse pro Februar-März dieses Jahres noch nicht einmal bekannt. Ein Plus von 40 Millionen Mark bei den Eisenbahneinnahmen bedeutet aber auch schon ein Plus der Eisenbahneinnahme gegen den Anschlag pro 1894/95 in Höhe von 15 Millionen Mark.

Eine ebensolche Besserung aller Verhältnisse spiegelt sich auch sonst überall in den Monatsergebnissen der Reichs- und Staatseinnahmen ab. Die Budgetkommission des Reichstages hat angesichts dessen sich nur den bescheidenen Antrag gesteckt, die Einnahmeanschläge bei der Post, den elsässischen Eisenbahnen und bei der Zuckersteuer im Ganzen um $11^1/_2$ Millionen Mark gegen den Etatsentwurf zu erhöhen. Die Absetzungen bei den Ausgaben belaufen sich bisher auf 11 Millionen M., wovon $5^1/_2$ auf den Militäretat und $4^1/_2$ auf den Marineetat entfallen. Diese Absetzungen resultiren mit etwa $2^1/_4$ Millionen M. aus geringeren Veranschlagungen in Folge von niedrigeren Lebensmittelpreisen, mit 500 000 Mark von Einschränkungen bei der Indienststellung der Marine und im Uebrigen aus Streichungen bei einem Theil der großen und kleinen Neubauten, welche für das Etatsjahr in Aussicht genommen waren.

Streitig sind in diesem Augenblick im Wesentlichen noch drei Positionen, über welche in der kommenden Woche die Entscheidung fallen muß. Man will versuchen die Ablehnung des Baues einer neuen Kreuzerfregatte, eines kostbaren Admiralschiffes für das überseeische Geschwader, welche gegen den Antrag der Budgetkommission auf Bewilligung erfolgte, bei der dritten Lesung rückgängig zu machen, weil der Kaiser persönlich sich für diesen Schiffsbau interessirt und eigenhändige Zeichnungen ähnlicher Schiffe mit der kaiserlichen Namensunterschrift bei der Berathung auf dem Tisch des Hauses paradirten. Die Ablehnung in zweiter Berathung erfolgte, weil nicht blos ein Theil des Centrums, sondern auch ein Theil der Nationalliberalen sich der Opposition der linken Seite gegen die bewilligungslustigen Centrumsführer anschloß.

Die zweite streitige Position betrifft den Bau eines neuen Avisos. Die Mehrheit war am Freitag für Ablehnung, aber das Haus bewies sich als beschlußunfähig. Die Entscheidung über diese beiden Positionen wird abhängen von dem Grade der Besetzung des Hauses, insbesondere auch davon, ob die bayrische Centrumspartei es der Mühe werth hält, endlich auch einmal in Berlin anwesend zu bleiben, wenn es sich nicht um klerikale Fragen und Handelsverträge, sondern um Budgetabstriche handelt, welche Bayern unmittelbar in der Herabsetzung der Matrikularbeiträge zu Statten kommen.

Die dritte streitige Position betrifft die erste Rate für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Morgen kommt in der Budgetkommission die Angelegenheit schon zum vierten Male zur Verhandlung. Der Kaiser ist nicht geneigt, irgendwie in einem wesentlichen Punkt das Projekt aufzugeben, auch nicht durch Streichung der kostspieligen Arkaden an dem Denkmal. Die Kartellparteien und die Centrumspartei sind in arger Verlegenheit. Sie möchten nicht nach Oben anstoßen und doch auch nicht die Verantwortlichkeit für eine 8 Millionenbewilligung übernehmen zu Gunsten eines solchen im Volke allseitig abfällig beurtheilten Projekts. Die Centrumspartei insbesondere möchte laviren und den Streit über die ersten Raten hinaus auf die Folgezeit abwälzen, wobei die Position des Reichstages sich noch mehr verschlechtern würde.

In Summa Summarum wird jedenfalls aus der Initiative des Reichstags das Budget um 20 bis 23 Millionen Mark günstiger gestaltet werden. Dazu kommt nach Ostern die Annahme des Gesetzes zur Verdoppelung der Börsensteuern und des Lotteriestempels. Auch daraus resultiren Mehreinnahmen für das Jahr im Betrage von $22^1/_2$ Millionen Mark.

Diese Steuern und die Budgetveränderungen zusammen gestalten also das Finanzjahr um 45 Millionen Mark günstiger. Da nun die Erhöhung der Matrikularbeiträge nach dem Etatsentwurf pro 1894/95 nur $39^1/_2$ Millionen Mark beträgt, so ist jetzt schon diese Erhöhung zu Gunsten der Einzelstaaten ausgeglichen, selbst wenn in Betracht gezogen wird, daß jene Steuererhöhungen nicht schon sogleich zu Anfang des Etatsjahres in Kraft treten könne.

Angesichts dessen würde es geradezu unverantwortlich dem Volke gegenüber sein, jetzt noch irgendwelche weitere Steuererhöhungen ernstlich in Betracht zu ziehen. Hoffentlich lehnt die Steuerkommission noch in dieser Woche die Stempelsteuern auf Quittungen, Giroanweisungen und Frachtbriefe ab. Die Berathung darüber soll Dienstag beginnen.

## Deutschland.

□ **Berlin,** 12. März. [Zur Börsensteuer.] Die Stempelsteuervorlage ist aus den öffentlichen Erörterungen neuerdings sogut wie ganz zurückgetreten. Sie wird aber, wenn erst der Kommissionsbericht erstattet sein wird, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder in höherem Grade auf sich lenken. Es sind sehr schwierige und einstweilen kaum zu entscheidende Fragen, die sich an diese Materie knüpfen. Die Kommission hat die Stempelsätze für Spekulationsgeschäfte so hoch normirt, daß eine Einschränkung dieser Art von Geschäften erwartet werden kann. Das ist zweifellos zu billigen, und es hätte auf dem betretenen Wege vielleicht sogar noch weiter gegangen werden können, vorausgesetzt, daß eine scharfe Trennung der reinen Spekulationsgeschäfte von denjenigen, die nur äußerlich dieselben Merkmale tragen, möglich gewesen wäre. Die Verringerung des Anreizes zu Spekulationsgeschäften wird nun aber praktisch in der Weise wirken, daß sich die betreffenden Einnahmen des Fiskus verringern. Es giebt urtheilsfähige Leute, die es für nicht ausgeschlossen halten, daß sogar der Ertrag der erhöhten Steuer zuletzt hinter den bisherigen Erträgen zurückbleiben wird. Dieser Auffassung stehen freilich andere Meinungen, ebenfalls von Sachverständigen, gegenüber, die es beklagen, daß die Anlockung zum Börsenspiel auch durch das neue Gesetz nicht werde eingeschränkt werden können. Zu diesen pessimistischen Kritikern gehört beispielsweise der Reichsbankpräsident Koch. Wer Recht hat, das wird die praktische Handhabung des neuen Gesetzes zeigen können. Wunderlich allerdings wäre es, wenn ein Gesetz, das zur Erhöhung der Reichseinnahmen bestimmt ist, schließlich zwar eine bedeutsame moralische Wirkung leisten, dagegen finanzpolitisch einen Rückschritt gegen den jetzigen Zustand darstellen würde.

* **Berlin,** 12. März. [Wahlstatistik.] Die Bearbeitung der Statistik der Wahlen zum Hause der Abgeordneten für das Jahr 1893 ist soweit gefördert, daß sie einen Ueberblick der Hauptergebnisse der Urwahlen, zunächst bezüglich der Vertheilung des Wahlrechtes auf die drei Abtheilungen, sowie eine Reihe von Vergleichungen mit den früheren Jahrgängen gestattet. Die Gesammtzahl der Urwähler stieg in der Zeit von 1849 bis 1893 insgesammt von 3 255 703 auf 5 989 538. Auf die drei Abtheilungen vertheilt sich die Gesammtzahl der Urwähler derart, daß auf die erste im Jahre 1849 4,72 — 1861 4,73 — 1867 4,28 — 1888 3,62 — 1893 3,52; auf die zweite in den entsprechenden Jahren 12,59 — 13,49 — 12,18 — 10,82 — 16,06; auf die dritte 82,69 — 81,77 — 83,54 — 85,56 und 84,42 Proz. sämmtlicher Urwähler entfielen. Der Antheil der ersten Abtheilung verkleinert sich ziemlich regelmäßig, im Ganzen um etwa ein Viertel seiner ursprünglichen Größe. Bei der zweiten Abtheilung wurde nach wiederholtem Auf- und Niederschwanken der Tiefpunkt 1888 erreicht, während sich 1893 wieder ein erhebliches Ansteigen ergab, sodaß auch die Summe beider Abtheilungen mit 15,58 Proz. zwar geringer ist, als 1849 mit 17,31 Proz., aber höher als 1888 mit 14,44 Proz. Die Bildung der Abtheilungen nach Urwahlbezirken blieb für das Land fast ohne praktische Bedeutung, da hier die Zahl der Gemeinden, welche in Urwahlbezirke getheilt sind, eine geringe ist und in den Gemeinden mit weniger als 1750 Einwohnern, soweit sie mit andern zu einem Urwahlbezirke vereinigt wurden, schon vorher die Abtheilungen für den ganzen Urwahlbezirk, nicht gemeindeweise gebildet wurden. Die Einsetzung eines Steuerbetrages von 3 M. hat aber auf dem Lande stärker gewirkt, als in den Städten beide Mittel zusammen; denn auf dem Lande sind jetzt die erste und zweite Abtheilung stärker, in den Städten beide schwächer besetzt als früher. Die Erklärung liegt in der ungleich geringeren Steuerkraft des platten Landes, bei welcher eine Zuschreibung von je 3 M. eine ganz andere Rolle spielt, als in den Städten, die außerdem an den Verschiebungen, in den Vertheilungen der Einkommen- und Gewerbesteuer weit stärker betheiligt sind als das platte Land. Bezeichnender für die Vertheilung des politischen Einflusses, als die Ziffern über den Antheil der einzelnen Abtheilungen an der Gesammtzahl der Urwähler, sind diejenigen über das Verhältniß der Zahl der Urwähler zu derjenigen der Wahlmänner. Es kommen auf je einen Wahlmann Urwähler in den Städten 1. Abtheilung: 4,30, 2. Abtheilung: 15,24, 3. Abtheilung: 138,17; auf dem Lande 1. Abtheilung: 6,78, 2. Abtheilung: 21,89, 3. Abtheilung: 138,52. Das Ergebniß ist, daß der Urwähler 1. und 2. Abtheilung seinen Einfluß auf das Resultat der Urwahlen auf dem Lande mit viel mehr Mitbewerbern zu theilen hat als in den Städten. In der 3. Abtheilung entfällt in den Städten fast genau die gleiche Zahl von Urwählern auf einen Wahlmann wie auf dem platten Lande.

— Eine kaiserliche Kabinetsordre bestimmt Folgendes:

„Ich will an die nachbezeichneten Personen, welche sich bei dem Unglücksfall an Bord Meines Panzerschiffes „Brandenburg“ durch Unerschrockenheit und Umsicht besonders ausgezeichnet und durch ihr Verhalten dazu beigetragen haben, einen noch größeren Verlust an Menschenleben zu verhüten, folgende Auszeichnungen verleihen: den Kronen-Orden 4. Klasse: den Maschinen-Unter-Ingenieuren Krause und Weber, dem Civil-Ober-Ingenieur vom „Vulcan“ Blumenthal; die Rettungsmedaille am Bande: dem Maschinen-Unter-Ingenieur Möhmking; das allgemeine Ehrenzeichen: dem Obermaschinisten Eckerlein, dem Maschinisten Zimmermann, den Feuermeistern Fischer und Höpfner, den Ober-Feuermeistersmaaten Preisigke, Schmidt und Görnandt, den Feuermeistersmaaten Strehlke und Kutscher, dem Ober-Maschinisten-Applikanten Thaens. Vice-Admiral Köster wird in Gegenwart des gesammten Maschinenpersonals des Geschwaders die Dekorationen auf dem Flaggschiff „Baden“ überreichen.“

— Im Gefolge der Kaiserin auf der Reise nach Abbazia befinden sich: die Hofdamen Gräfin v. Keller und Frl. v. Gersdorff, der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach, der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, der Leibarzt, Generalarzt Dr. Zunker und der Militärgouverneur der kaiserlichen Prinzen, Major v. Falkenhayn.

— Der Anwesenheit der Zarenfamilie auf dem Ballfeste des deutschen Botschafters in Petersburg widmet die Wiener „N. Fr. Pr.“ einen längeren Artikel. Sie meint, dadurch, daß die Nachricht über das Erscheinen des Zaren beim Feste zuerst im Petersburger „Regierungsboten“ veröffentlicht worden sei, werde der Beweis geliefert, wie hoch man auch in politischen Kreisen der russischen Hauptstadt die Bedeutung dieses Ereignisses schätze. Außerdem werfe der Umstand ein günstiges Licht auf die Besserung der internationalen Lage, daß der Zar mit der Gräfin Wolkenstein, der Gemahlin des österreichischen Botschafters in Petersburg, den Ball eröffnete.

— Der amerikanische Gesandte hat dem „Reichsanz.“ zufolge dieser Tage der deutschen Regierung im Auftrage des Präsidenten Cleveland die Anerkennung der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten für die großartige Betheiligung Deutschlands an der Chicagoer Weltausstellung ausgesprochen. Gleichzeitig hat der Gesandte unter Mittheilung des diese Anerkennung billigenden Kongreßbeschlusses ebenfalls im Auftrage des Präsidenten der Union der hohen Werthschätzung gedacht, welche die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten wegen der freundschaftlichen Mitwirkung der deutschen Regierung zur Sicherstellung der Erfolge der Ausstellung empfinden.

— Nachdem vor kurzem in Griechenland ein Markenschutzgesetz erlassen ist, haben gewerbliche Kreise des Reiches wieder den Wunsch geäußert, daß die Vortheile des neuen griechischen Gesetzes möglichst bald im Wege einer gegenseitigen Vereinbarung auch den Reichsangehörigen zugänglich gemacht werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus zuverlässiger Quelle, die Verhandlungen seien hierüber zwischen den beiderseitigen Regierungen bereits eingeleitet und würden voraussichtlich bald zum Abschluß gelangen. Es würden übrigens schon vor dem Zustandekommen der Vereinbarung deutsche Marken in Griechenland angenommen und in das Register eingetragen. Deutsche Gewerbetreibende, die an dem baldigen Zustandekommen des griechischen Markenschutzes Interesse hätten, sollten sich mit ihren Gesuchen an die maßgebende Stelle, nämlich den Sekretär des Gerichts erster Instanz in Athen wenden.

— Der Reichskommissar v. Wißmann hat seine schon früher angekündigte Reise um die Welt angetreten. Von Bombay aus ist er nach Osten weitergereist. Seine letzten Briefe sind von Hamamatsu, einem Hafenort an der Ostküste der japanischen Insel Nippon.

* **Karlsruhe,** 10. März. Die Kommission der Kammer nahm mit 8 gegen 7 Stimmen den Antrag des sozialdemokratischen Abg. Dr. Rüdt an, wonach die Mönchsorden in Baden zugelassen werden sollen; jedoch sollen sie dem Vereinsgesetz unterstellt werden.

## Parlamentarische Nachrichten.

— In der Kommission für die Landwirthschaftskammern hat sich Abg. Jaeckel, das einzige Mitglied der Freis. Volkspartei in der Kommission, vergeblich bemüht, wenigstens die Bestimmung aufrecht zu erhalten, daß wenigstens eines der beiden Mitglieder der Landwirthschaftskammern aus jedem Kreise zur Klasse der kleineren Grundbesitzer gehören müsse. Der Antrag wurde, wie schon gemeldet, gegen die Stimmen Jäckels und der in der Kommission vertretenen kleinen Besitzer abgelehnt. Ebenso wurde der „Freis. Ztg." zufolge der Antrag Jäckel abgelehnt, die Wahl direkt und geheim zu gestalten. Der Antrag Jäckel, das Wahlgeschäft für die Landwirthschaftskammern einem Kommissar der Kammer statt dem Landrath zu übertragen, wurde mit fünf Stimmen abgelehnt. Ebenfalls mit fünf Stimmen wurde der Antrag Jäckel abgelehnt, daß jeder Wahlmann nur eine Stimme haben, das Wahlrecht der Wahlmänner also nicht nach dem Grundbesitz abgestuft werden solle.

— Die Nachricht, daß der antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß sein Mandat niederlegen wolle, bestätigt sich nicht.

## Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 9. März. Die Regierung beschloß die allmähliche Aufhebung der Begünstigung der deutschen Kolonisten in Südrußland. Den Schulen derselben wird die Selbstverwaltung entzogen. Das Recht zum Ankauf von Grundbesitz wird bedeutend eingeschränkt. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird die russische Vortragssprache für sämmtliche Lehrgegenstände an den bisher deuschen technischen Hochschulen eingeführt]

**Riga,** 9. März. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] In Dorpat weigerte sich ein orthodox getaufter aber doch schon von seiner Kindheit an zum Lutherthum übergeführter Balte Friedrich Matin vor dem Bezirksgericht, wo er als Zeuge erschienen war, den Eid nach orthodoxem Ritus abzulegen unter der Angabe, daß er ein überzeugter Lutheraner sei und mit der Orthodoxie nichts zu thun haben wolle. Wegen der Eidesverweigerung wurde Herr Matin von der Prokuratur verklagt und vom Gericht zu einer Strafzahlung von 40 Rbl. event. zu einem Monat Arrest verurtheilt. Die von Herrn Matin eingelegte Berufung blieb erfolglos. Wie in diesem Fall wird auch in den Schulen die lutherische Konfession nicht beachtet, eigentlich verhöhnt. So haben die Vorsteher der Lehranstalten des Rigaschen Lehrbezirks Beschwerden bei der höheren Schulverwaltung darüber eingereicht, daß die Schüler lutherischer Konfession während der Schulzeit an Schultagen bei den Pastoren Konfirmationsunterricht nehmen, denn Versäumung der Unterrichtsstunden blos wegen lutherischer Firmelung dürfe nicht zulässig sein. Die Schul-Russifikatoren finden hierbei auch nicht den Umstand berücksichtigungswerth, daß lutherischer Konfirmationsunterricht überhaupt nur in der Schulzeit ertheilt wird. — Im Königreich Polen können die Vertreter der dort vorhandenen Konfessionen sich nebeneinander auch nicht sonderlich vertragen. Die römisch-katholischen Gutsbesitzer sind der Ansicht, daß, wenn schon die von ihnen bekannte Konfession die herrschende im Lande ist, die Bekenner anderer Konfessionen sich derselben in praktischen Fragen unterordnen müßten und petitionirten infolge dessen bei der Regierung, daß die orthodoxen und lutherischen Gutsbesitzer zu Beitragszahlungen für den Bau und die Reparatur der römisch-katholischen Kirchen gezwungen würden. Die Petition wurde abgelehnt. — Gerüchtweise verlautet, daß von den Mitteln der Gesellschaft „Das rothe Kreuz" große Summen von Exekutoren bei der Unterstützung der Nothleidenden in den Mißerntejahren unterschlagen worden sind. Die Defraudation ist seitens der Revisionskommission derselben Gesellschaft aufgedeckt worden.

## Frankreich.

* **Paris,** 10. März. Eine heftige Explosion verursachte in der letzten Nacht in Colombes große Aufregung. Es war eine Bombe unter dem Bette eines Arbeiters geplatzt. Dieser behauptet, die Bombe sei auf Veranlassung der Eigenthümerin des Hauses gelegt worden, während die Eigenthümerin behauptet, der Arbeiter habe die Bombe selbst mitgebracht, um sie aus Rache zu tödten. Der Arbeiter, sowie die Frau, die beide unverletzt sind, wurden verhaftet.

## Großbritannien und Irland.

* **London,** 9. März. Herbert Gladstone, welcher das Amt des ersten Kommissars der öffentlichen Arbeiten übernommen hat, ist unverheirathet und 40 Jahre alt. Lange schien es, als ob er zur Universitätslaufbahn bestimmt wäre, denn er hielt mehrere Jahre Vorlesungen über Geschichte im Keble College. Als er als Parlamentskandidat in Middlesex auftrat, hatte er keinen Erfolg. Sein Vater ernannte ihn zum Privatsekretär und später wurde er Jüngerer Lord des Schatzamtes ohne Gehalt. Im Jahre 1885 wurde er der Nachfolger seines Vaters als Parlamentsabgeordneter für Leeds und Finanzsekretär des Schatzamts. Seit der Zeit ist er Leeds treu geblieben, doch ist seine Mehrheit von 2000 auf 353 Stimmen zusammengeschrumpft. Er hat sich in Folge seiner Ernennung einer Neuwahl zu unterziehen. — Ueber das Augenleiden des alten Gladstone theilt das „British Medical Journal" mit, daß sich ein Staar auf demjenigen Auge gebildet habe, welches vor einiger Zeit verletzt wurde. Der helle Sonnenschein in Biarritz habe Gladstone wahrscheinlich seine Augenkrankheit doppelt fühlen lassen. Daraus folge aber nicht im Mindesten, daß das Leiden in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht habe. Die Absicht, einen Spezialisten in Deutschland zu konsultiren, sei aufgegeben worden.

## Aus dem Gerichtssaal.

a. **Posen,** 10. März. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde zunächst gegen den Eigenthümer Joseph Blotny aus Tanlborz wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports verhandelt. Der Angeklagte fuhr am 21. November v. J. mit einem zweispännigen Wagen von Tanlborz nach Zalesewo. Als er über den Zalesewoer Ueberweg fahren wollte, kam ihm der Eisenbahn-Vorarbeiter Schubert entgegen, der ihn aufforderte, zu halten, weil ein Zug gleich die Strecke passiren würde. Blotny hörte aber nicht darauf, er fuhr weiter, Schubert hielt die Pferde am Zaum fest, weil der Zug nur noch etwa 20 Meter vom Fuhrwerk entfernt war, er mußte aber den Zaum loslassen, weil Blotny auf die Pferde einhieb und den Ueberweg passirte. Eine Sekunde später brauste der Zug vorbei. Der Lokomotivführer hatte schon von Weitem bemerkt, daß sich ein Fuhrwerk in der Nähe der Geleise befand, er hatte die Maschine deshalb stark gebremst. Viel hätte aber trotzdem nicht gefehlt, so hätte der Zug den hinteren Theil des Wagens erfaßt und eine Entgleisung des Zuges wäre wahrscheinlich gewesen. Der Angeklagte giebt zu seiner Entschuldigung an, daß er zwei junge, feurige Pferde vor dem Wagen gespannt hatte, die unbedingt durch das Vorbeifahren des Zuges scheu geworden wären, wenn er nicht noch schnell vorübergefahren wäre. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Johann Horynski aus Kosten wollte sich am 17. September v. J. bei dem Kaufmann Kaphan in Schroda eine Hose kaufen. Kaphan verlangte vier Mark, Horynski wollte aber nur 2½ Mark geben. Kaphan konnte ihm die Hose zu diesem Preise nicht lassen, weil sie ihm selbst drei Mark gekostet hatte. Dem Horynski hatte aber die Hose so gut gefallen, daß er sie sich unter seinem Rocke steckte, garnichts dafür bezahlte und sich aus dem Laden entfernte. Glücklicherweise hatte er aber ein Packet mit zwei Hemden bei Kaphan vergessen und als er wieder zurückkam, um sich das Packet zu holen, wurde der Diebstahl entdeckt und die Personalien des Horynski festgestellt. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte an, er wisse nicht, ob er dem Kaphan die Hose bezahlt habe, er sei damals sehr betrunken gewesen. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Vom Schöffengericht Rogasen war der Einwohner Michael Düsterhöft aus Tarnowo am 1. Februar d. J. wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Düsterhöft hatte am 13. November v. J., als er von der Kontrolversammlung zurückkehrte, in der Nähe von Rogasen den Pferdehändler Badt und darauf den Maurer Witt, welcher dem Badt zu Hilfe eilte, mit einem Stocke über den Kopf geschlagen, sodaß die Beiden verschiedene Verletzungen erlitten. Düsterhöft hatte gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt stellte anheim, die Strafe etwas zu ermäßigen, weil der Angeklagte noch unbestraft ist und damals angetrunken war, der Gerichtshof fand jedoch keinen Grund, an dem Urtheil etwas zu ändern, weshalb die Berufung verworfen und der Angeklagte mit den Kosten der Berufungsinstanz belegt wurde.

* **Wien,** 9. März. Eine drollige Verhandlung fand dieser Tage vor dem Preßrichter statt. In der Nähe der ehemaligen Mariahilfer Linie befindet sich eine Schaubühne nebst Raritätenkabinet, einem Herrn Gregor Tscholly gehörig. Die Anziehungskraft der Bude ist ein Riesenfräulein, „Rositta" genannt, und an die Bretter der Bude sind Zettel geklebt, welche die Biographie des Riesenfräuleins enthalten. Daneben prangten die Bilder der Riesin — allein im Jünglingskostüme mit kurzen Höschen. Vor Kurzem fuhr nun eine Hofdame in ihrer Equipage an dieser Schaubude vorüber und machte erröthend die Sicherheitsbehörde der Residenz auf das sittenlose Bild aufmerksam. Die Plakate und Bilder wurden von der Behörde entfernt und da „ein öffentliches Aergerniß" vorlag, dem Strafgerichte abgetreten. Die Staatsbehörde konnte jedoch an den Bildern nichts Unmoralisches entdecken, da an denselben mit Ausnahme der für einen Hosenträger ungewöhnlich starken Waden nichts auffiel. Da aber der Budenbesitzer für die Plakatirung des Bildes keine besondere preßpolizeiliche Lizenz eingeholt hatte, wurde er wegen unbefugter Plakatirung angeklagt. Bei der Verhandlung ...

## Kleines Feuilleton.

* **Schicksale eines Bildes.** Im Jahre 1882 malte in Rom der Maler Ferdinand Keller, Professor an der Kunstschule in Karlsruhe, einen Knaben nach einem Modelle und setzte in die rechte untere Ecke des Bildes sein Handzeichen F. K. Diese Studie wurde später auf einem größeren Bilde verwerthet und kam Ende der 80er Jahre dem Eigenthümer abhanden. Im November 1890 kaufte ein Unbekannter von dem Dekorationsmaler F. zwei Landschaftsbilder und gab das Kellersche, inzwischen ziemlich ramponirte Bild, dessen Werth auf 15 M. geschätzt wurde, mit in Zahlung. F. verkaufte dieses Bild für 30 M. an den Kunsthändler Held, welcher es durch einen Kunstmaler restauriren ließ. Es trug jetzt das Handzeichen „A. Feuerbach 1852". Der eben erwähnte Kunstmaler will dieses Zeichen entdeckt und das Bild für ein echtes Werk des berühmten Malers Anselm Feuerbach gehalten haben. Nachdem das Bild restaurirt war, verkaufte Held es für 325 M. an den Kunstsammler und Rentner Ernst Beuttenmüller in Baden-Baden. Dieser glaubte einen echten Feuerbach zu besitzen und machte dem Kultusminister davon Mittheilung. Auf die Veranlassung desselben wurde das Gemälde im Oktober 1892 in München ausgestellt und sollte sogar zu einem Preise von etwa 1000 M. staatlich angekauft werden. In München entdeckte jedoch ein Schüler Kellers, daß der vermeintliche Feuerbach von Keller herrühre und die Namenszeichnung Feuerbachs gefälscht sei. Es lag also eine Urkundenfälschung vor, und mit dem Objekte derselben, nämlich dem Bilde, war ein Betrug verübt worden, durch den insbesondere alle Diejenigen geschädigt waren, die für die Besichtigung des Bildes einen Eintrittspreis gezahlt hatten. Wer nun die Fälschung begangen, war nicht festzustellen; gegen die Gutgläubigkeit des Rentners Beuttenmüllers war gleichfalls nicht der geringste Beweis aufzubringen. Die Staatsanwaltschaft bei dem Landgerichte Karlsruhe begnügte sich indessen mit diesem negativen Ergebnisse nicht, sie beantragte vielmehr in Ermangelung eines Thäters die Einleitung des sogenannten „objektiven Strafverfahrens" gegen das Bild und die Einziehung des letzteren gemäß den §§ 40 und 42 des Str.-G.-B. Das Landgericht Karlsruhe gab dem letzteren Antrage Folge, indem es unter Bezugnahme auf § 40 annahm, daß der Eigenthümer des Bildes, Herr Beuttenmüller, den allerdings, da er im guten Glauben handelte, eine strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht treffe, von dem Bilde, einer „gefälschten Urkunde", Gebrauch gemacht und objektiv sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil hierdurch verschafft habe resp. habe verschaffen wollen. Der falsche Name hat nach der Ansicht des Gerichts das Bild zu einem Gegenstande gemacht, der zum Betruge gebraucht worden ist, und da als Thäter, wenn auch als gutgläubiger, unbewußt handelnder, der Besitzer des Bildes angesehen wurde, so hielt sich das Gericht für berechtigt, auf Einziehung des Bildes zu erkennen. Selbstverständlich sträubte sich Beuttenmüller gegen die Herausgabe des Bildes, mit dem er selbst ja am meisten hintergangen worden ist; er legte gegen das Urtheil Revision ein, indem er geltend machte, er habe das Bild im guten Glauben erworben und es Niemandem angeboten, man sei vielmehr von anderer Seite an ihn herangetreten und habe ihn zur Ausstellung 2c. veranlaßt. Als ihm nachgewiesen worden sei, daß das Bild von Keller herrühre, habe er sich zur Herausgabe desselben gegen Erstattung der Anschaffungs- und Reparaturkosten bereit erklärt. Die Entdeckung der Fälschung sei lediglich dem Umstande zu danken, daß er die Ausstellung gestattet habe, nachdem Autoritäten das Bild als einen Feuerbach anerkannt hätten. Die Unbrauchbarmachung der falschen Urkunde würde durch die Austilgung (Abkratzung oder Ueberpinselung) der Schriftzeichen vollkommen erreicht. — Herr Reichsanwalt Dr. Menge nannte in der Revisionsverhandlung das Urtheil eine „etwas überraschende Entscheidung" und wies auf die bedenklichen Konsequenzen einer solchen Anschauung hin. Danach würde es z. B. möglich sein, einem Kaufmanne, der mit einer Partie Waaren betrogen sei und, ehe er den Betrug bemerke, einen Theil davon weiterverkaufe, den Rest einfach abzunehmen, weil ein objektiver Betrugsversuch vorliege und möglicherweise mit diesen Waaren noch ein Delikt begangen werden könne. Das gehe zu weit. — Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils und brachte die Einziehung des Bildes in Wegfall. — Die Austilgung des falschen Namens bleibt nun Herrn Beuttenmüller selbst überlassen.

---

* **Tolstoi und seine Verleger.** Vom Grafen Leo Tolstoi veröffentlicht das „Daily Chronicle" einen Brief, worin derselbe von Neuem daran erinnert, daß er seit 1881 für seine literarischen Arbeiten keine Remuneration empfangen und Jedermann erlaube, seine Werke im Original, Uebersetzung oder Auszug zu veröffentlichen. „Verleger außerhalb Rußlands", schreibt er, „scheinen von dieser Erlaubniß nicht immer Kenntniß zu haben. Es giebt sogar Beispiele, wo gewisse Verleger das ausschließliche Verlagsrecht für sich in Anspruch — nehmen und anderen abstreiten, wie das kürzlich (anläßlich des Buches „Das Königreich Gottes ist in uns selbst") zwischen zwei englischen Firmen in London und zwei deutschen in München und Stuttgart der Fall war. Ich erkläre hiermit von Neuem, daß ich meine Werke allen Verlegern ohne Unterschied überlasse, die ihre Veröffentlichung wünschenswerth erachten."

---

* **Der Römer in Frankfurt a. M.** Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. haben die Frage der Wiederherstellung des Römers, die seit dem Preisausschreiben des Jahres 1889 geruht hatte, erledigt. Da der preisgekrönte Plan des Baumeisters Max Meckel der hohen Kosten wegen nicht zur Ausführung gelangt war, so hatte der Magistrat durch Herrn Meckel einen einfacheren Plan, der nur die Hälfte des früheren kostet, ausarbeiten lassen, und dieser Plan fand auch die einmüthige Zustimmung der Stadtverordneten. Die Dreigiebelseite nach dem Römerberge zu wird für 150 000 M. geschmackvoll erneuert, und mit den Arbeiten an der Hofseite, den Kosten der Pläne u. s. w. kommt die ganze Erneuerung auf 186 000 M. zu stehen. Mit der Ausführung soll schon in nächster Zeit begonnen werden. Das Preisausschreiben kostete s. Z. 25 000 M. und ebenso hoch belaufen sich die Kosten für die seitdem ausgearbeiteten Pläne.

---

* **Aufhebung der Dorpater Studenten-Verbindungen.** Es heißt, daß man im russischen Ministerium der Volksaufklärung jetzt ernstlich mit dem Schicksal der deutschen Studentenkorporationen zu Dorpat sich beschäftigt, deren Aufhebung bekanntlich schon vor längerer Zeit ins Auge gefaßt war. Diese Frage war zeitweilig zurückgestellt worden, weil die Russifizirung der Universität selbst erst durchgeführt sein sollte. Da letzteres nun einigermaßen geschehen ist, hält man es an der Zeit, auch mit den Studentenkorporationen aufzuräumen. Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß die Aufhebung derselben zum Beginn des neuen Lehrjahres 1894/95 im August l. J. veröffentlicht werden wird. Gewisse studentische Verbindungen sollen allerdings bestehen bleiben, die aber auf wesentlich anderer Grundlage gebildet sind, als die bisherigen Korporationen, keine Farben tragen, keine Versammlungen ohne besondere jedesmalige Erlaubniß des Rektors abhalten dürfen, nur ein Scheinleben führen und in der größten Abhängigkeit von der Universitätsobrigkeit stehen werden. Voraussichtlich erfolgt auch die Einführung des russischen Universitätsstatuts um dieselbe Zeit in Dorpat.

---

* **Die Frauen von Neuseeland** haben, nachdem sie infolge langwieriger und hartnäckiger Kämpfe das Wahlrecht erobert haben, einen bedeutenden Sieg davongetragen. Die Kandidaten der weiblichen Partei sind in großer Mehrheit gewählt worden, und ein harter politischer Kampf ganz eigener Art wird auf den beiden reichen australischen Inseln zum Ausbruch kommen, ein Kampf zwischen Männern und Frauen. Die letzteren haben sich zu einer eigenen Partei zusammengethan, und die Männer haben daraufhin aus „Nothwehr" dasselbe thun müssen. Die politischen Parteigruppirungen unter den Männern sind verschwunden, um einer einzigen Partei Platz zu machen, die das kurze Programm hat: Aufrechterhaltung des Rechtes der Männlichkeit. In Neuseeland wird es demnach jetzt nur zwei Parteien geben, die männliche und die weibliche. Aber die Frauen sind, wie überall, auch hier zahlreicher als die Männer, deshalb sind diese armen Teufel verdammt, die Minderheit zu bilden und machtlos dem Weiberregimente zuzuschauen. Die Frauen bedienen sich des Scepters in bewundernswerther Weise, um ihre Oberherrschaft geltend zu machen. Die Regierung der Frauen auf Neuseeland wird vor allem reaktionär sein. Das neue Frauenkabinet hat bereits die Schließung aller Verkaufsstellen von Liqueur und sonstigen angenehmen Getränken angeordnet und wird zuletzt wahrscheinlich ein Gesetz annehmen, das die Herren Männer zwingen wird, Punkt acht Uhr Abends zu Hause zu sein.

---

* **Eine japanische Wärmedose.** Auf dem letzten Kongreß für innere Medizin zu Wiesbaden trug Prof. Baelz, ein deutscher Arzt in Tokio, seine Beobachtungen über die heißen Bäder vor, wie sie in Japan üblich sind. Seine Mittheilungen machten die Runde durch die deutschen Blätter, und man war in Deutschland nicht wenig verwundert, alle die erstaunlichen Wirkungen dem heißen Bade nachgerühmt zu hören, die man bei uns in gewissen Kreisen nur dem allheilenden kalten Wasser zuschreiben möchte, seitdem der Wörrishofer Herr Pfarrer Kneipp das jeden Einspruch und jede Kritik abweisende Wasserdogma der Welt gegeben hat. Im Anschluß an seinen Vortrag zeigte damals Professor Baelz eine kleine japanische Wärmeflasche vor. Es ist dies ein mit Baumwollstoff überzogenes flaches handgroßes Blechfläschchen, in das eine Patrone aus der Kohle einer Solanee gebracht und angezündet wird. Diese Kohle glimmt stundenlang fort, und wenn man das Büchschen, in Tuch eingewickelt, (den Deckel nach oben gekehrt) auf den Körper bringt, so erzielt man lange dauernde gleichmäßige Erwärmung. Der Vortragende empfahl diese Art der Wärmeapplikation als Ersatz in geeigneten Fällen für heiße oder sich am Körper erst erwärmende Wasserumschläge oder Breiaufschläge. Sie hatte sich ihm in Fällen von Rheumatismus, Kolik verschiedener Art und bei Migräne u. s. w. aufs beste bewährt. — Man erzählt sich, daß alsbald nach jener Demonstration spekulative Bademeister, welchen die Wasserkunde nicht mehr aussichtsvoll genug erschienen war, mit dem Gedanken umgingen, auf diese Wärmeflasche ein neues Naturheilverfahren zu gründen. Unterdessen ist die japanische Wärmedose von den Aerzten vielfach angewendet worden, und Prof. Sahli in Bern berichtet im Centralblatt für Schweizer Aerzte sehr günstig über seine Versuche damit.

---

* **Ein Kuß hinter den Coulissen.** Lilian Nordica, die gegenwärtig am Opera House in Newyork gastirt, sang neulich die Traviata. Als sie während des dritten Aktes hinter die Coulissen trat, umarmte sie ein alter Herr, dem Thränen der Rührung über die Wangen liefen, und rief: „Lassen Sie sich küssen! Sie sind einzig! unerreichbar! unnachahmlich." Die Nordica war von dem Enthusiasmus des alten Herrn erschüttert, noch erschütterter aber war sie, als man sie darauf aufmerksam machte, daß das Diamantendiadem, das in ihrem Haare gefunkelt hatte, seit jenem Kusse verschwunden sei.

handlung vor dem Preßrichter wurde die Entstehung des Bildes vom männlichen Riesenfräulein in heiterer Weise aufgeklärt. Das Bild stammt nämlich aus dem Jahre 1880 und diente ursprünglich als Bild eines männlichen Riesen. Dieser Riese nahm aber ein Engagement nach Frankreich an und es wurde an seiner Stelle das Riesenfräulein Rositta engagirt; um aber die Kosten eines neuen Bildes zu ersparen, wurde das alte Bild des Riesen affichirt. Der angeklagte Budenbesitzer machte geltend, daß das Bild seit 13 Jahren unbeanstandet blieb. Bild und Biographie seien für sein Gewerbe nothwendig, daher vom Preßgesetze ausgenommen. Der Richter theilte diese Ansicht und sprach ihn frei.

## Lokales.

**Posen**, 12. März.

* **Stadttheater.** In Anbetracht des Erfolges, den die Operette „Boccacio" am Sonntag errungen, sieht sich die Direktion veranlaßt, dieselbe am Dienstag nochmals zur Aufführung zu bringen. Am Mittwoch verabschiedet sich Frl. Kühnel als „Santuzza" in Mascagnis „Cavalleria rusticana." Ferner gelangt an diesem Abend Leoncavallos „Bajazzo" und das Ballet „Meißener Porzellan" zur Aufführung. Wie bereits durch Extra-Plakate bekannt gegeben, ist es der Direktion gelungen, Herrn Gustav Kadelburg, den bekannten Bonvivant des Deutschen Theaters in Berlin, für Montag den 19. d. Mts. zu einem einmaligen Gastspiel zu verpflichten. Der Gast wird in seinen eigenen Lustspielen „In Civil" und „Zwei glückliche Tage" auftreten. Einen weiteren Bericht über dieses Gastspiel lassen wir in der nächsten Nummer folgen. Als nächste Lustspielnovität wird Kadelburgs neuestes Werk „Der Herr Senator" vorbereitet. Bestellungen zu dem Gastspiel des Herrn Kadelburg werden bereits jetzt im Theaterbureau entgegengenommen. — Am Freitag dieser Woche verabschiedet sich Frl. Hof vom hiesigen Publikum, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen wollen. Frl. Hof hat zu ihrer Abschiedsvorstellung zwei ihrer besten Rollen gewählt; sie wird als Sieglinde in der „Walküre" und als Nedda im „Bajazzo" am Freitag Abend auftreten. Wir kommen auf diese Vorstellung noch zurück.

* **Hennigscher Gesangverein.** Für die diesmalige vierte Aufführung der Joh. Seb. Bachschen „Matthäus-Passion" sind folgende Künstler für die Solopartien herangezogen worden: 1) Fräulein Meta Geyer (Sopran), 2) Fräulein Klara Schacht (Alt), 3) Herr Eduard Mann-Dresden (Tenor), 4) Herr G. Rolle (Baß) und 5) Herr v. Eweyk (Baß). Von diesen Künstlern sind Fräulein Schacht und Herr Rolle dem hiesigen Publikum bereits durch frühere Aufführungen bekannt geworden, während die übrigen, denen allen ein ausgezeichneter Künstlerruf vorausgeht, hier zum ersten Male auftreten werden. Herr Mann hat die schwierige, aber sehr dankbare Partie des „Evangelisten" übernommen; Herr Rolle wird diejenige des „Jesus" singen, während Herrn v. Eweyk die übrigen kleineren Baßpartien des Werkes zufallen. — Seitens des Vereins wird ein eigens für diese Aufführung bestimmtes Textbuch in Druck gegeben, welches durch die Hof- und Musikalien-Handlung von Bote u. Bock bezogen werden kann, daselbst sind auch Billets zu 3 M. (Sitzplatz) zu haben.

* **Historische Gesellschaft.** In der Monatssitzung, welche Dienstag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Restaurants Dümke stattfindet, wird Herr Regierungs-Baumeister Kohte über das Posener Rathhaus einen Vortrag halten. Der Herr Vortragende ist bekanntlich mit der Inventarisirung der Kunstdenkmäler unserer Provinz betraut und hat nunmehr auch seine Studien über das wichtigste Bauwerk des Landes, unser Rathhaus, vollendet. Es dürfte von großem Interesse sein, die Ergebnisse seiner Untersuchungen kennen zu lernen. Zur Verdeutlichung des Vortrages wird eine Anzahl von Aufnahmen und Bildern vorgelegt werden. — Bei ausreichender Zeit sollen außer dem Vortrag noch einzelne wissenschaftliche Mittheilungen gemacht werden.

p. **Die Warthe** ist seit heute Morgen hier nicht mehr gestiegen. Der Pegel an der Wallischeibrücke zeigte heute Nachmittag einen Wasserstand von 2,73 Meter. Nach den Nachrichten, die aus dem oberen Stromgebiet vorliegen, sind sowohl die Prosna, als die Warthe bereits in starkem Fallen begriffen. Man darf daher auch hier ein baldiges Fallen des Hochwassers erwarten.

p. **In der heutigen Sitzung der Handelskammer** machte der Sekretär der Kammer, Herr Dr. Hampke zunächst einige Mittheilungen. Auf dem letzten deutschen Handelstage war die Kammer durch die Herren Kommerzienrath Herz, S. Hepner und Dr. Hampke vertreten. In Brüssel hat sich neuerdings eine eigene deutsche Handelskammer gebildet. Von der Eisenbahndirektion in Bromberg ist folgende Anfrage eingegangen. Seitens der königl. Eisenbahnverwaltung wird beabsichtigt, im Rahmen des deutschen Levante-Tarifs einen direkten Verkehr über Hamburg nach Rumänien einzuführen. Der Tarif wird in Folge der ermäßigten Frachtsätze den deutschen Ausfuhrartikeln, insbesondere jenen, welche gerade nicht schnelle sondern billige Beförderung verlangen, ein großes Absatzgebiet eröffnen. Er wird auch ferner jenen Gebieten einen Absatz ermöglichen, welche bisher in Folge der hohen Frachten im Verkehr über Oesterreich keinen Versandt hatten. Die Handelskammer wird nun ersucht, sich über folgende Fragen zu äußern: 1. Welche Stationen im Regierungsbezirk event. in Frage kommen. 2. Welche Beförderungsartikel in den Ausfuhrtarif nach Rumänien aufzunehmen sind. 3. Welche rumänischen Empfangsstationen, als für den neuen Verkehr in Frage kommend, zu bezeichnen sind. Die Handelskammer beschloß, die hiesigen Interessenten zu Aeußerungen in dieser Frage aufzufordern. Der Kammer ist ferner der Entwurf eines preußischen Wassergesetzes zur gutachtlichen Aeußerung zugegangen. Herr Dr. Hampke hat deshalb bei den Sekretären der Handelskammern in Oppeln und Breslau, sowie bei den Vorstehern der Kaufmannschaft in Stettin angefragt, ob dort ein gemeinsames Vorgehen aller Handelskammern im Flußgebiet der Oder gewünscht werde. — Der Voranschlag für das Etatsjahr 1894/95 ist auf 10 400 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt und der Zuschlag zur Gewerbesteuer dementsprechend auf 14 Proz. normirt. — Die folgenden Punkte der Tagesordnung: Anfrage des hiesigen Amtsgerichts, welche Kaufleute als Vollkaufleute anzusehen sind. Die Ortsgebräuche bei der Schifffahrt zu Posen. Die Strafbestimmungen des Wechselstempelgesetzes vom 10. Juni 1869 (§ 15 Abs. 1) wurden vorläufig vertagt. — Als Beitrag zum Provinzialverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt wurden 30 M. bewilligt. — Wegen anderweitiger Beschaffung von Börsenräumen erwählte man eine Kommission, aus den Herren Goldschmidt, Israel Friedländer, Braun, Schefftel, S. Hepner und Mich. A. Katz bestehend. — Von der Eisenbahndirektion lag schließlich noch eine Anfrage betr. die Ausstellung von Frachtbriefduplikaten im internationalen Eisenbahnverkehr vor. Die Eisenbahndirektion ist der Ansicht, daß es genügen würde, wenn die Duplikate in Zukunft nur auf spezielles Verlangen des Absenders ausgestellt würden. Die Handelskammer stimmte dem zu. Es folgte hierauf eine vertrauliche Sitzung.

Hk. **Tarifabänderung.** Am 1. April 1894 wird unter Aufhebung des Tarifs vom 1. Januar 1893 nebst Nachträgen I u. II ein neuer deutscher Eisenbahngütertarif, Theil I, in Kraft gesetzt. Derselbe stimmt mit dem bisherigen Tarif im Wesentlichen überein, enthält jedoch eine Reihe von Aenderungen, durch welche in wenigen Fällen geringe Frachterhöhungen und im Uebrigen durchweg Frachtermäßigungen herbeigeführt werden. Soweit Frachterhöhungen eintreten, bleiben die gegenwärtig geltenden Tarifbestimmungen noch bis zum 15. April 1894 in Kraft. Die in den Zusatzbestimmungen zur Verkehrs-Ordnung eintretenden Aenderungen sind von den Landesaufsichtsbehörden genehmigt.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin**, 12. März, Abends.

### Abgeordnetenhaus.

In seiner heutigen Sitzung setzte das Haus die Berathung des Kultusetats fort. — Das Kapitel Elementarschulwesen wurde ohne wesentliche Debatte bewilligt. Es folgt Kapitel Kunst und Wissenschaft. — Das Kap. „Kunst und Wissenschaft" wurde ohne wesentliche Debatte erledigt, ebenso das Kap. „Technisches Unterrichtswesen". Dienstag Fortsetzung der Etatsberathung.

### Reichstag.

Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst die Verlängerung des Zollprovisoriums mit Spanien in dritter Lesung an und setzte sodann die Berathung des deutsch-russischen Handelsvertrages bei Artikel 9 fort, der die Bestimmungen über die Eisenbahntarife enthält. Abg. Graf Mirbach ist der Ansicht, daß mit diesem Artikel die Hoheit des preußischen Staates aufgegeben sei.

Ein großer Fehler sei es auch, daß die Bestimmung „Durchfuhr über See" absichtlich weggelassen sei. So gehe das russische Getreide von Königsberg und Danzig sofort in den freien Verkehr über. Es zeige sich auch hier wieder, daß die ganze Handels-Vertragspolitik zumeist zu Gunsten des Großhandels ausschlage.

Redner geht sodann auf die Aufhebung der Staffeltarife ein, die er im Interesse des Ostens lebhaft bedauert. — Geheimrath Frhr. v. Thielemann erwiderte, es handle sich hier um dieselbe Vereinbarung, wie sie auch in den früheren Verträgen enthalten gewesen sei. Der Redner bezieht sich auf seine und des Ministers Thielen diesbezüglichen Erklärungen in der Kommission. — Abg. Kröber wünscht Namens der süddeutschen Volkspartei baldmöglichste Aufhebung der Staffeltarife. — Abg. Hammacher (nl.) stimmt dem bei und führt aus, daß die von den ostdeutschen Landwirthen an Artikel 19 geknüpften Befürchtungen unzutreffend seien. — Abg. Frhr. v. Hammerstein:

Fragt, aus welchem Grunde eigentlich die Aufhebung der Staffeltarife beschlossen sei, wenn nicht mit Rücksicht auf den deutsch-russischen Handelsvertrag; es handle sich eben um ein Handelsgeschäft und es frage sich, wer dabei der zweite Kontrahent neben dem preußischen Ministerium sei. Seine Informationen aus Spediteur-Kreisen bezüglich der russischen Tarife deckten sich nicht mit den Mittheilungen der Regierung. Rußland habe noch einige Tage vor Abschluß des deutsch-russischen Vertrages die Zuckerzölle erhöht und behandle die deutschen Kolonisten schlecht.

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert, mit der Frage, ob es dem Vorredner unbekannt sei, wie der Westen wiederholt, zuletzt durch den Antrag des Abg. Eckels, die Aufhebung der Staffeltarife verlangt habe. — Geh. Rath Möllhausen betonte, es handle sich bei der Zuckerzollerhöhung um Rohzucker, dunkler als Nr. 18 standard, wovon Deutschland nur sehr wenig exportire. — **Hierauf wird der Artikel 20 mit großer Mehrheit angenommen.** — Artikel 21 setzt die Dauer des Vertrags auf 10 Jahre fest. — Abg. Graf Kanitz (kons.) begründete seinen Antrag, den Vertrag nur für die Dauer eines Jahres abzuschließen. — Abg. Meyer-Danzig erklärte, für den Vertrag zu stimmen, weil die Nachtheile der Landwirthschaft durch die Aufhebung des Identitätsnachweises kompensirt seien und durch eventuelle Einschränkung des Vertrags politische Verwickelungen entstehen würden. — Abg. v. Kardorff meinte dagegen, daß gerade bei 10jähriger Dauer des Vertrags Verwickelungen entstehen würden. — **Artikel 21 wird darauf unter Ablehnung des Antrags Kanitz mit großer Mehrheit angenommen.** — Es folgt eine Berathung über einzelne Punkte des russischen Tarifs. Eine größere Debatte entsteht beim Artikel „Hopfen." An derselben betheiligen sich die Abgg. Weiß (Freis. Volksp.), Aichbichler (Ctr.), Lutz (kons.), Frhr. v. Marschall, v. Staudy (kons.), Rösicke (wildlib.), Beckh (Freis. Volksp.) und Frhr. v. Manteuffel (kons.). Die Abgg. Weiß, Rösicke, Beck, sowie Frhr. von Marschall wiesen nach, daß die Befürchtungen wegen der Konkurrenz des russischen Hopfens unbegründet seien. Die Position wurde darauf bewilligt, ebenso ohne wesentliche Debatte **der Rest des russischen Tarifs.** Nachdem noch die einschlägigen Bestimmungen des Schlußprotokolls genehmigt worden, vertagte das Haus die weitere Berathung auf Dienstag.

---

Der Kaiser telegraphirte an den hiesigen Oberbürgermeister und dankte ihm für den telegraphischen Gruß, der ihm bei dem Festmahl der vereinigten Mitglieder der städtischen Körperschaften anläßlich der ersten Abstimmung des Reichstages über den russischen Handelsvertrag übersandt worden war. Der Ausdruck des Vertrauens in die Bestrebungen des Kaisers, die gerichtet sind auf den Frieden und die Förderung des Wohlstandes des Volkes in allen Schichten habe seinem Herzen wohlgethan. Auch der Reichskanzler dankte für die an ihn gerichtete Begrüßung und sprach die Hoffnung aus, daß eine Abstimmung für die schließliche Entscheidung maßgebend sein werde.

Die Kaiserin hat heute die Reise nach Abbazzia vom Bahnhof „Friedrichstraße" um 8 Uhr 25 Minuten angetreten. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." wird der Aufenthalt in Abbazzia bis Anfangs Mai dauern, worauf die kaiserliche Familie nach Wilhelmshöhe übersiedeln wird.

In der Budgetkommission des Reichstages stand heute das Nationaldenkmal für den Kaiser Wilhelm I. zur Berathung. Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) beantragte die Position folgendermaßen zu fassen: „Einmalige Bewilligung von 4 000 000 Mk. zur Errichtung eines Reiterstandbildes für Kaiser Wilhelm I. in Berlin. Erste Rate 1 100 000 Mark." Außerdem beantragte Abg. Graf Limburg-Stirum folgende Resolution: „Der Reichstag erklärt, daß die Bewilligung des Tit. 7 Kap. 3, Einmalige Ausgaben im ordentlichen Etat des Reichsamtes des Innern in der Voraussetzung erfolgt ist, daß weitere Anforderungen aus Reichsmitteln außer den im Etat für 1894/95 enthaltenen für Zwecke des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. nicht gestellt werden." Bei der Abstimmung wurde die erste Rate einstimmig angenommen. Der Antrag Limburg-Stirum auf Bewilligung von 4 000 000 M. wurde mit 19 gegen 8 Stimmen (Sozialdemokraten, Freisinnige und Antisemiten) genehmigt. Die Resolution wurde mit 16 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Die Währungskommission hat sich bis nach Schluß der Osterferien vertagt.

Die „Nat.-Ztg." meldet: In Folge einer mit den hier anwesenden Mitgliedern der Silberkommission herbeigeführten Verständigung verfügte der Reichsschatzsekretär, daß ein Wiederzusammentritt der Kommission bis zum Schluß der Osterferien des Reichstages hinausgeschoben werden solle. Das Reichsschatzamt würde das Datum der nächsten Sitzung zur Kenntniß der Theilnehmer bringen.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat nach der „Kreuzztg." bei der Abstimmung über den deutsch-russischen Handelsvertrag keinen Fraktionszwang ausgeübt.

Heute begann der Prozeß gegen Schwennhagen und den Buchhändler Dewald wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel. Wie die Anklagebehörde feststellte, hatte sich Dr. Miquel, so lange er Geschäftsmitinhaber der Diskontogesellschaft war, vorzugsweise mit der juristischen Seite des Geschäfts zu befassen. In Betreff der angeblichen Spekulationsgeschäfte Miquels besagt das Gutachten des Bücherrevisors Toepfer, daß Dr. Miquel in der fraglichen Zeit auch nicht ein einziges Spekulationsgeschäft für sich gemacht, vielmehr seine Kapitalien zinslich angelegt hat. Bei Zeichnungen auf Aktien der von der Diskontogesellschaft gegründeten Gesellschaften, in deren Verwaltungsrath er eintrat, schloß er dieselben vom Verkauf aus und hat in Folge dessen insbesondere bei der Dortmunder Union theilweise erhebliche Verluste erlitten. Betreffs der Behauptung des Meineides handelt es sich um eine Zeugenaussage des Dr. Miquel in dem Prozeß Gehlsen im Jahre 1876, nach welcher über ein Lombarddarlehen an die Rumänische Eisenbahngesellschaft der Aufsichtsrath der Gesellschaft nichts beschlossen habe. Die vom Staatsanwalt requirirten Protokolle des Aufsichtsrathes haben aber die Richtigkeit dieser Aussage ergeben. Zur Verhandlung sind zahlreiche Zeugen vorgeladen, darunter Geh. Kommerzienrath v. Hansemann, Finanzminister Dr. Miquel, Geh. Regierungsrath Dr. Reinhardt in Mainz, Regierungsrath a. D. Bassart, Generalkonsul Russel, Geh. Kommerzienrath Schwabach, Geh. Kommerzienrath Mendelssohn-Bartholdi u. A.

Der „Voss. Ztg." wird aus Kamerun gemeldet: Als Bermuder, der Anführer der Meuterer, zur Hinrichtung geführt wurde, rief er dem anwesenden, stellvertretenden Gouverneur Leist zu: „Die Meuterei wäre lediglich durch seine Schuld entstanden. Eine Genugthuung hätte es den Dahomeern bereitet, wenn sie ihn hätten tödten können." Herr Leist gerieth dadurch in eine solche Wuth, daß er einem Soldaten das Gewehr entriß und Bermuda mit dem Kolben einen furchtbaren Schlag auf den Kopf versetzte.

---

**Wien**, 12. März. Der Schriftsteller Ludwig August Franke ist heute gestorben.

**Abbazia**, 12. März. Dem Vernehmen nach reist der deutsche Kaiser am 19. März von hier ab und trifft in Berlin am 20. März ein.

**London**, 12. März. In der Thronrede zur Eröffnung der neuen Parlamentssession heißt es: Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortgesetzt freundschaftliche und befriedigende. Die Verhandlungen zwischen meiner Regierung und der des russischen Kaisers zur Regelung der Grenzfragen in Centralasien schreiten im Geiste gegenseitigen Vertrauens und Wohlwollens, welcher jede Hoffnung eines billigen Ausgleichs gewähren, fort. Zwei mit beklagenswerthem Menschenverluste verbundene Zusammenstöße mit französischen Kolonialtruppen fanden in Westafrika statt. Die Königin erwartet das Ergebniß der diesbezüglichen Untersuchung in dem vollem Vertrauen, daß diese Vorfälle mit der zwei großen Nationen geziemenden Ruhe und Würde untersucht werden. Eine dem Parlament zugehende Vorlage wird volle und angemessene Fürsorge für die Reichsvertheidigung treffen. Im Uebrigen stimmt der Inhalt der Thronrede mit dem bereits Gemeldeten überein. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich auch eine, welche Maßregeln zur Förderung der Einigung in Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern betreffen.

**London**, 12. März. In einer heut im auswärtigen Amte abgehaltenen Versammlung der liberalen Partei unter dem Vorsitz Rosebery hielt Letzterer eine Rede, in welcher er hervorhob, daß das Ministerium keinen Wechsel in der Politik, sondern nur einen Wechsel in den Personen bedeute. Die Ehre Englands und der europäische Frieden würden von der Regierung gewahrt werden. Der Premierminister führt weiter aus, er sei ein unbedingter Anhänger von home rule Irlands, an welche sich die liberale Partei durch Bande der Ehre gebunden erachte. Ebenso stehe er ganz auf dem Boden der Erklärung, die Gladstone in seiner letzten Parlamentsrede noch gegen das Haus der Lords abgegeben. Die Verfassung des Reiches sei schon bisher eine Anomalie gewesen und sei eine Gefahr für das Reich geworden, seit das Oberhaus nur noch eine Versammlung von Tory ist. Die Regierung wird kein Mittel aus dem Auge lassen, um dem Lande auf verfassungsmäßigem Wege von dieser Anomalie und ihrer Gefahr Kenntniß zu geben.

## Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rosa Eichenberg**, Tochter des verstorbenen Herrn **M. Eichenberg** und seiner Gemahlin **Eva** geb. **Katzenstein** in Elberfeld beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 3363

**St. Johann a. d. Saar.**

**Max Pincus.**

---

Verheirathet:
**Moritz Rohr**
**Martha Rohr,**
geb. **Samuel.** 3319
Hannover, den 6. März 1894.

---

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verehelicht:** Herr Dr. Karl Hittcher mit Frl. Elfe Jungmann in Königsberg. Hr. Reg.-Baumeister Richard Dethleffen mit Frl. Emma Lauckner in Schleswig. Herr Rechtsanwalt Dr. Reinh. Helm mit Frl. Alice Rudolph in Dresden.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Intendanturath Wunderlich in Stuttgart. Hrn. Dr. A. Fabian in Tilsit. Hrn. Apotheker Otto Canzler in Waldenburg. Hrn. Dr. med. Pfund in Ottersberg.

Eine Tochter: Hrn. Hauptmann a. D. Oehlenschläger in Köln. Hrn. Max Dorn in Potsdam. Herrn Marinebaumeister Flach in Kiel.

**Gestorben:** Herr Dr. Julius Lehmann in Königsberg. Herr Landgerichtsrath, Hauptm. a. D. Wilh. Starke in Groß-Salze. Herr Major a. D., Rittergutsbesitzer Wilh. v. Alten in Oldenburg. Hr. Gymnasiallehrer Dr. W. Apel in Göttingen. Herr Landgerichtsrath Fritz Bierwirth in Bremen. Hr. Rittmstr. a. D. Alfred Forst in Wiesbaden. Hr. Gutsbesitzer Fr. Nacke in Hörte. Herr Baurath Theobald v. Hülst in Recklinghausen. Herr G. Bultmann in Berlin. Fr. Anna von Brocke, geb. Stahlschmidt in M. Buckau. Frau Clara Altmann, geb. Christoph in Berlin. Fr. Minna Bergschmidt, geb. Rein in Berlin. Frl. Adelheid v. Gemünden in München.

## Vergnügungen.

### Stadttheater Posen.

Dienstag, den 13. März 1894, Zum 3. u. letzten Male Boccaccio. Mittwoch, den 14. März 1894. Letztes Auftreten des Frl. Kühnel. Cavalleria rusticana. **Der Bajazzo** und **Meißner Porzellan.** In Vorbereitung: Gastspiel des Herrn **Gustav Kadelburg** vom Deutschen Theater in Berlin.

---

### Lamberts Saal in Posen.

**Dienstag,** d. 13. März 1894:
**Letzte Soiree**
der **Robert Engelhardt**'schen
**Leipziger Sänger.**
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. **Billets** im Vorverkauf 50 Pf. bei Herren: Schubert, St. Martinstraße, Lindau u. Winterfeld, Wilhelmsplatz, Schubert, Petriplatz. 3354

---

☐ 14. III. A. $7^1/_2$ Aufn. u. T. I. ☐ 3229

---

**Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.**
Dienstag, den 13. März d. J., Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. T. O. Vortrag des Herrn Regierungsbaumeister **Kohte:** „Das Posener Rathhaus." 3343

---

**Restaurant Bavaria**
fr. Kobylepole. 1288
**Heute ff. Eisbeine.**
Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Sichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**

---

**Restaurant**
**A. Duchowski**
**Berlinerstraße 9,**
empfiehlt Dienstag Abends
**Eisbeine.** 1289

---

Heute früh verschied in Folge eines Schlaganfalles mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater, Sohn und Bruder, 3331

**der Kommissionsrath**

**Benno Heilbronn**

im 56 Lebensjahre.

**Gnesen,** den 11. März 1894.

**Im Namen der Hinterbliebenen:**
**Valeria Heilbronn,**
geb. **Seligsohn.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. M., $2^1/_2$ Uhr statt.

---

### Amthor'sche höhere Handelsschule

zu **Gera** (Reuss). 45. Schuljahr. 814
1. **Höhere Handelsschule mit Vorklasse** (Quarta). **Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Militärdienst,** Schulbesuch 1—4 Jahre, je nach Vorbildung. 2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftliche Ausbildung.** Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospecte. **Die Direction.**

---

### Ober-Ammergauer Aufführung.

**Das Leben und Leiden Jesu Christi** nicht durch Gläser sondern lebensgroße Automaten. **Bohns Platz.** Täglich. Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf. 3338

---

### Zoologischer Garten.

**Dienstag, den 13. März cr.:**

**Symphonie-Concert,**

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschl. Nr. 46) 3317
Anfang präcise $7^1/_2$ **Uhr.**
Entree 75 Pf.
**v. Unruh,** Stabshoboist.
Für Mitglieder des Vereins Zoologischer Garten 40 Pf. gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

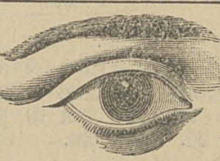
---

*Gegründet 1826.*

**Kessler Cabinet**
feinster Sect. 1002

G. C. Kessler & Co. Esslingen.

---



**Vom 12. bis 14. März** werde ich in **Posen, Provinzial-Augenklinik,** anwesend sein, um **künstliche Augen** direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen. 2713
**F. Ad. Müller,** Augenkünstler aus **Wiesbaden.**

---




---

### Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt sein reich assortirtes Lager an **Damen- u. Herren-Schuhwaaren neuester Façon.**
**Bestellungen nach Maaß in sorgfältigster Ausführung binnen 3 Tagen.** 2805
**P. Bittmann, St. Martin 13.**

---

Kaufen Sie nur 1714

**André Mauxion's Cacao,**

$^1/_2$ Ko. 2,40 Mark, zu haben bei: **Ch. Sander,** Neuestr. 1, **H. Bestynski,** Halbdorfstraße 3, **Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2, **W. Becker,** Wilhelmspl. 14, **S. Grätz,** Buk, **M. Siuchninsky** in Buk.

---

### Aerztliches Urtheil über die Johann Hoff'sche Malzchocolade.

Ihr Malzextrat und Ihre Malz-Chocolade habe ich wegen ihrer außerordentlich stärkenden Kraft oft zu verordnen Gelegenheit gehabt. Besonders haben die genannten Präparate meinen brustkranken Patienten sehr wohl gethan.

**Dr. Thies,** prakt. Arzt in Lupow.

**Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstelle** in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 Filiale St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmspl. 2, **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 12919

---

### Dortmunder Union-Bier

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

**Friedr. Dieckmann, Posen,**

General-Vertreter für Posen und Westpreußen. 2460

Ausschank in **Posen** im Restaurant **„Monopol"**.

---

Das Loos nur **1** Mark, 11 Loose für 10 Mk.

**XIV. Grosse Pferdeverloosung**
zu Inowrazlaw.
— Ziehung 9. Mai. —
Hauptgewinne i. Werthe von
**10,000 Mark**
**5000 Mark**
sowie eine grosse Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.
**Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark.** Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet
**F. A. Schrader**
Haupt-Agentur,
**HANNOVER,**
Gr. Packhofstr. 29.

---

### Meist sind

Magenleiden die Folge von Diätfehlern. Nicht blos die groben, seltener begangenen wollen deshalb vermieden sein, sondern nach dem Sprichwort, daß der Tropfen den Stein höhlt, vielmehr noch die scheinbar kleinen, unbedeutenden, aber sich täglich wiederholenden. Ein solcher „chronischer" Diätfehler ist für viele Personen der **Genuß von Kaffee.** Sie wissen, daß sie darnach Sodbrennen, Aufstoßen 2c. bekommen und trinken doch nach wie vor täglich mehrere Male das unbekömmliche Getränk, weil — nun weil sie nichts besseres wissen und der Genuß eines anregenden Getränkes nun einmal der Menschheit des ganzen Erdballes Bedürfniß ist. Klüger ist es schon, mit der lieben Gewohnheit einmal zu brechen und statt Kaffee — **Atlas-Thee** zu versuchen. Zum Trinken dieser vorzüglichen Marke gehört nämlich selbst für einen Kaffeeliebhaber keinerlei Ueberwindung und da er auch dem schwächsten Magen gut bekommt, so verdient er auf den Tisch des Diätlebenden wie eines Jeden, der das kostbare Gut der Gesundheit zu schätzen weiß, den Platz des Kaffee's tagtäglich einzunehmen. **Atlas-Thee** ist hier am Platze erhältlich bei: **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confituren, **Jasinski & Olynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstr., **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale Wreschen, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie vorräthig. 1220

**Verkaufsstellen für Atlas-Thee** in **Inowrazlaw** bei: F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei: Carl Kohser Delicatessenhandlg., S. Mierzynski, in **Gostyn** bei: K. Strzyzewski, Drogerie, in **Wollstein** bei: J. Hamel, Drogerie. Er ist verpackt in eleganten Patentdosen à $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Pfd. und kostet per Pfd. M. 2,60, M. 3,— und M. 4,—.

---

**Künstl. Zähne, Plomben.**
**M. Scholz,**
**seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.**
Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

---

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

### Gesangbuch

für die

**Evangelischen Gemeinden der Provinz Posen.**

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

**a) Mittlere Ausgabe:**

| Nr. | 0 | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | VII. | VIII. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| M. | 1,50 | 2,30 | 3,25 | 4,25 | 4,75 | 5,50 | 7,00 | 8,00 | 15,00 |

**b) Große Ausgabe:**

| Nr. | 0. | I. | II. |
|---|---|---|---|
| M. | 2,75 | 5,25 | 6,50 |

**Verlagshandlung W. Decker & Co.**
(**A. Röstel**)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

---

**Zur Saat!**



**Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- und Blumensämereien, wie** 3344
**Steckzwiebelchen**
empfiehlt **in nur frischester keimfähigster Qualität**
**Moritz Tuch** in **Posen,** Breitestr. 18 b,
Eisen- und Samenhandlung,
**Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.**

---

**Meyers Conv.-Lexicon**
für 75 M. statt 160 M. verkäufl. 4. (neueste) Aufl. 16 neue Prachtbände, compl. D. K. postl. Wreschen.

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
**Cognac**
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

---

**Flechtenkranke**
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod. Bezug: St. Marien-Drogerie, Danzig.

---

### 7—9000 Mark

werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an sicherer Stelle gegen 5% Verzinsung gesucht.
Gefl. Offerten unter **D. 709** befördert die Exped. d. Posener Zeitung. 2594

---

Gegen 3124
Verpfändung e. sicheren Hypothek von 27 000 M. werden 6000 M. v. sogl. oder später ges. Off. sub **M. N.** a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

---

In einer bess. jüdischen Familie finden 1—2 Knaben gute und billige Pension. Nachhilfe im Hause. Offerten postl. **R. G.**

2 j. Mädchen, mos., f. in f. relig. Familie g. Pens. Familienanschl. zuges. Off. sub **L. L. 50** Exp. d. Ztg.

---

**Strümpfe** u. Socken werden sauber u. schnell gestrickt in der Strumpffabrik von **Julie Mendelssohn,** Berlinerstr. 19. 3361

---

### Hosen.

Ein Breslauer Hosen-Schneider w. f. Posener Geschäfts-Firmen gr. Posten Arbeitshosen u. sehr soliden Bedingungen zu übernehmen. Gefl. Off. sub H. 21351 an **Haasenstein u. Vogler A. G. Breslau.** 3347

---

**Brillanten, altes Gold und Silber** kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
169] **Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.**

## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Vergütung der Hebeammengebühren für Hilfeleistung bei armen Wöchnerinnen.** Der Magistrat hat sich jetzt bereit erklärt, den hiesigen Hebeammen für die Hilfeleistung bei der Entbindung armer Wöchnerinnen eine Vergütung zu gewähren, wenn die zu Entbindende entweder Almosenempfängerin oder Ehefrau eines Almosenempfängers ist, was durch Vorlegung des Almosenbuchs nachzuweisen ist; oder wenn bei dem Ersuchen um Hilfeleistung eine Bescheinigung des zuständigen Armenraths vorgelegt wird. In dringenden Fällen, in welchen die Bescheinigung des Armenraths nicht rechtzeitig vor der Entbindung beschafft werden kann, werden die Gebühren auch dann gewährt werden, wenn nachträglich, jedoch längstens binnen 5 Tagen nach der Entbindung, die Bescheinigung des Armenraths nachgesucht wird. Die Vergütung wird von dem Magistrat jedoch nur dann gewährt werden, wenn der Antrag binnen längstens 14 Tagen nach der Entbindung gestellt wird. Dem Antrage ist, sofern es sich nicht um eine Almosenempfängerin oder die Ehefrau eines Almosenempfängers handelt, die Bescheinigung des Armenraths beizufügen. Die Vergütung beträgt 3 M., wenn die Entbindung bei Tage und 4 M., wenn sie zur Nachtzeit stattgefunden hat. In ganz besonders langwierigen Fällen wird die Vergütung nach Lage der Verhältnisse höher bemessen werden, wenn eine bezügliche Bescheinigung des Bezirksarztes beigebracht wird.

* **Ein altes Posener Gasthaus.** Dem von dem Architekten Herrn Kartmann erworbenen, an der Ecke der Halbdorfs- und Schützenstraße belegenen Grundstücke und den darauf befindlichen zum Theil verfallenen Gebäuden sieht man es nicht an, daß dasselbe bis zu den vierziger Jahren die Eigenschaft eines vornehmen, die Bezeichnung „Goldene Gans" führenden Hotels gehabt hat. Freilich mangelte es damals in der Oberstadt an Gasthäusern. Im April 1834 nahm Caroline Bauer, vom deutschen Theater in Petersburg kommend, ihr Logis in der „Goldenen Gans"; sie trat in unserem Theater zuerst am 5. in „Donna Diana" und dann nacheinander am 8., 10., 12., 14. und 15. April in verschiedenen Rollen, bei stets steigendem Enthusiasmus des Posener Publikums auf, der zuletzt so weit sich äußerte, daß eine nicht geringe Zahl ihrer Verehrer, als sie nach dem Hotel sich begeben wollte, die Pferde vom Wagen spannten um sie nach ihrer Wohnung zu befördern. Es sollten sich darunter einige höhere, allerdings unverehelichte Beamte befunden haben. Auch hatte später die berühmte Schauspielerin Auguste Crelinger, mit ihren beiden Töchtern erster Ehe, Bertha und Clara Stich in demselben Gasthause Logis genommen. Es mag wohl die Benutzung dieses von der Wittwe Schulz gut gepflegten Hotels durch das den höheren Ständen angehörige reisende deutsche Publikum, in dem Umstande eine Erklärung finden, daß von den vielen Gasthäusern in der Altstadt die meisten sich in polnischen Händen befanden.

* **Ein Wachsfigurenkabinet** ist gegenwärtig vor dem Berliner Thor, auf Bohns Platz, aufgeschlagen; es stellt Scenen aus dem Oberammergauer Passionsspiel dar, das Abendmahl, Christus am Oelberg, die Kreuzigung 2c.

* **Personalnotiz.** Staatsanwalt Richter in Schneidemühl ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht I. in Berlin versetzt worden.

* **Preußische Staatsschulden.** Die am 1. April cr. fälligen Zinsscheine werden bei der Staatsschulden-Tilgungskasse bei der Reichsbank-Hauptkasse, sowie bei den früher zur Einlösung benutzten Kassen und Reichsbankanstalten vom 21. d. Mts. ab eingelöst. Auch werden die am 1. April 1894 fälligen Zinsscheine der auf die Verwaltung der Staatsschulden übergegangenen Eisenbahn-Prioritäts-Anleihen bei den vorbezeichneten Kassen, sowie bei den auf diesen Zinsscheinen vermerkten Zahlstellen vom 21. d. Mts. ab eingelöst.

## Polnisches.

**Posen,** den 12 März.

p. [Zur Mandatsniederlegung des Abgeordneten v. Koscielski.] Die polnische Fraktion des Reichsraths in Wien hat dem Abgeordneten v. Koscielski telegraphisch sein Bedauern über die Niederlegung seines Mandats ausgedrückt und die Hoffnung ausgesprochen, daß derselbe sich zu der Wiederannahme des Mandats entschließen werde. — Auch der Erzbischof v. Stablewski hat, wie jetzt bekannt wird, sofort nach Bekanntwerden des Entschlusses des Herrn v. Koscielski diesen telegraphisch ersucht, sein Mandat wieder aufzunehmen.

d. **Ueber die Mandats-Niederlegung seitens des Abg. v. Koscielski,** welcher seit dem Jahre 1884 Reichstags-Abgeordneter gewesen war, liegen nun auch die Aeußerungen der polnischen Presse vor. Der „Dziennik Pozn." theilt nach polnischen Quellen, die ihm privatim zugegangen sind, seinerseits Folgendes mit: Am 9. d. M. kam bekanntlich die Angelegenheit der Beschlußfassung über die Fonds zum Bau neuer Kriegsschiffe zur Berathung. Die polnischen Abgeordneten enthielten sich dabei der Abstimmung und zwar aus folgender Ursache: 5 Minuten vor der Abstimmung beantragte Abg. v. Jazdzewski eine Berathung der polnischen Fraktion; an derselben nahmen 6 Abgeordnete: Fürst Ferd. Radziwill, v. Koscielski, v. Jazdzewski, Leon v. Czarlinski, Janta-Polczynski und Dr. Rzepnikowski theil. Nachdem bei dieser Berathung der Antrag, gegen die Bestimmung der Fonds zum Bau der neuen Kriegsschiffe zu stimmen, nicht die Mehrheit erlangt hatte, wurde der Antrag angenommen, sich der Abstimmung in dieser Angelegenheit zu enthalten, sodaß die polnischen Abgeordneten demgemäß während der Abstimmung nicht anwesend waren. Wegen dieser Differenz zwischen dem Abg. von Koscielski und den 5 anderen Mitgliedern der Fraktion legte der erstere sein Mandat nieder. — Der „Dziennik Pozn." meint, Herr v. Koscielski hätte es nicht nöthig gehabt, diesen Schritt zu thun, da die Angelegenheit des Baus von Kriegsschiffen nicht zu den prinzipiellen gehöre; wenn er anderer Ansicht war, als die Majorität, so hätte er nur nöthig gehabt, seine abweichende Ansicht zu Protokoll zu geben. — Der „Dziennik" drückt gleichzeitig sein Bedauern darüber aus, daß, obwohl er öfters mit dem Abg. von Koscielski nicht einverstanden gewesen, derselbe sein Mandat niedergelegt habe; er sei eine sehr gute Kraft gewesen, welche schwer zu ersetzen sein werde; er habe die besten Absichten für das polnische Allgemeinwohl gehegt, und sei stets als Pole aufgetreten. — Zu der Mittheilung von Berliner Zeitungen, nach welchen der Auftritt mit dem Antisemiten Dr. Böckel den Abgeordneten v. Koscielski zur Niederlegung des Mandats veranlaßt haben soll, bemerkt der „Dziennik" Risum teneatis amici — zu viel Ehre! — Der „Goniec Wielk.", entschiedener Gegner der polnischen Ausgleichspolitik, deren Hauptvertreter Abg. v. Koscielski war, ist natürlich erfreut über die Mandats-Niederlegung desselben, und erklärt, es freue ihn dieselbe, ebenso wie alle ehrlichen polnischen Patrioten. Es werde dieselbe nicht ohne einen gewissen Einfluß auf die fernere Entwickelung der polnischen Politik bleiben; das Zurücktreten des Herrn v. Koscielski bedeute zwar weder eine Aenderung, noch das Ende der Ausgleichspolitik, aber es zeige der ganzen Welt (!) eine empfindliche Niederlage derselben; der Abgang eines solchen Meisters in den Angelegenheiten der Kulissen-Politik bedeute für die Ausgleichspolitik eine gewaltige Niederlage. Durch diese Politik sei der polnische Nationalgeist eingeschläfert worden, die Polen hätten an Achtung verloren, und durch sie seien den Polen bedeutende Opfer an Habe und Blut auferlegt worden. — Der „Orędownik" meint: Die Enttäuschung, welche Herrn v. Koscielski von Seiten des Unterrichtsministers getroffen, habe ihn wahrscheinlich gezwungen, sein Mandat niederzulegen! Abg. v. Koscielski versprach zu viel, verbreitete zu viele Täuschungen, als daß er länger das Mandat hätte behalten können. — Der „Kuryer Pozn.", das Hauptorgan der polnischen Ausgleichspolitik, ist natürlich „schmerzhaft" davon berührt, daß Herr v. Koscielski sein Mandat niedergelegt hat. Nach Mittheilung des „Kuryer Pozn." soll Abg. v. Koscielski, Mitglied der Marine-Kommission, in der Prozedur des Zusammenberufens der polnischen Fraktion auf Antrag des Abg. v. Jazdzewski kurz vor der Abstimmung, eine Beschränkung seiner Kompetenz als Mitglied jener Kommission erblickt, und in Folge dessen sein Mandat niedergelegt haben.

d. **Graf Dr. August Cieszkowski,** welcher bekanntlich im vorigen Jahre sein 50jähriges Gelehrten-Jubiläum gefeiert hatte, ist heute 11 Uhr Vormittags hierselbst im Alter von 80 Jahren gestorben. Derselbe hatte sich bisher großer körperlicher und geistiger Frische erfreut. Vor zwei Wochen erkrankte er, wie früher schon mitgetheilt, und ist nun der Krankheit erlegen.

d. **In Angelegenheit des Fonds von ca. 1000 M.,** welcher seiner Zeit vom „Goniec Wielk." für das polnische Theater angesammelt worden war, fand gestern im Hotel de France eine Versammlung von 18 Personen statt. In derselben erklärte Herr K. Rzepecki, der Sohn des verstorbenen Besitzers des „Goniec", daß er fernerhin der Obhut und Verwaltung dieses Fonds entsage; es möge die Versammlung einen Verwaltungsrath zu diesem Behuf wählen. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden, und wählte in denselben zu Verwaltungsräthen die Herren Karl Rzepecki, Dr. Karchowski, Rydygier, Chojnacki, Koczorowski und Szulczewski. Auch wurde der gewählte Aufsichtsrath beauftragt, weitere Beiträge für die Zwecke der polnischen Bühne in Posen zu sammeln.

d. **Dem hiesigen Komitee für die diesjährige polnische Landesausstellung in Galizien** ist Seitens des hiesigen Haupt-Steueramtes im Auftrage der Provinzial-Steuer-Direktion die Erklärung zugegangen, daß alle Gegenstände aus der Provinz Posen, welche zur Lemberger Ausstellung geschickt werden, in der Zeit vom 1. Juni bis zum 15. Oktober d. J. von dort zollfrei wieder eingelassen werden.

d. **Für die Kosciuszkofeier** haben sich auch in Berlin und Leipzig Komitees gebildet. In Berlin soll die Feier am 1. April, d. h. am Sonntag vor dem eigentlichen Gedenktage stattfinden; es soll Morgens eine Messe in der Hedwigskirche gelesen werden, und um 1½ Uhr Mittags im Feen-Palaste eine Festfeier mit Vortrag, Konzert und Gesang stattfinden; Abends wird dann im Saale Alte Jakobstraße 37 das historische Bild „Kosciuszko bei Raclawice" aufgeführt werden.

## Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz,** 11. März. [Zur Wahlbewegung.] Wir leben jetzt in einer aufregenden Zeit, in der eine Wahlversammlung der andern folgt; heut hatten wir deren drei, deren erste, eine sozialdemokratische, um 3 Uhr begann; in derselben entwickelte Tischler Stolpe-Grünberg das Programm der Sozialdemokratie. — Die um 4½ Uhr folgende antisemitische Versammlung war durch die Nachricht von dem Auftreten Ahlwardts stark besucht. Die Neugierde der Besucher sollte jedoch nicht befriedigt werden, da Ahlwardt angeblich wegen Unwohlsein am Erscheinen verhindert war. Als Ersatz war der Reichstags-Abgeordnete Werner-Marburg erschienen, der es im Verein mit dem Kandidaten v. Mosch unternahm, die zur Genüge gekennzeichneten Ziele der antisemitischen Reformpartei darzulegen. Vor dem Eintreffen der antisemitischen Redner erklärte Landrath v. Roëll die in der Stadt kursirende Mär von der Vertheilung von Geld an Arbeiter behufs Sprengung der Versammlung für unwahr, vielmehr sei Thatsache, daß Arbeiter Geld für die Verbreitung des Dziembowskischen Wahlaufrufs erhalten hätten; der Landrath bat alle Anwesenden, zu einem ruhigen Verlauf der Versammlung beizutragen. Kandidat v. Mosch hatte den Ausführungen des Abg. Werner wenig hinzuzufügen, dafür aber wandte er sich in erregter Art gegen den konservativen Wahlaufruf und insbesondere gegen die darin gegebene Skizze seiner Personalien. Aus der dann folgenden Diskussion, in welcher die Antisemiten Beschwerde über verschiedene Wahlbeeinflussungen führten, sei nur noch bemerkt, daß sich zwischen beiden Rednern und Herrn v. Roëll ein förmliches Frage- und Antwortspiel entwickelte, in welchem Letzterer zum Theil mit großem Geschick für die Dziembowskische Kandidatur Stimmung zu machen suchte. Die Hoffnung, daß die Reise-Apostel der Antisemiten dem später auftretenden freisinnigen Redner entgegentreten würden, erfüllte sich leider nicht, da dieselben noch zu einer Versammlung nach Tirschtiegel reisten. — Im krassesten Gegensatz zu dem aufrührerischen Treiben der Antisemiten stand die letzte heutige Versammlung der freisinnigen Wähler. In derselben trat Herr Redakteur Winkler-Tannenberg aus Breslau als Redner auf,

---

## Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[59. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„O gnädige Frau," rief sie, „lassen Sie auch mich für meinen Bruder bitten, — Sie können unmöglich hart gegen Ihre Tochter sein, der auf den ersten Blick mein Herz entgegen schlug. Ich habe lange die Mutter entbehrt, wenn meines Bruders Sehnsucht sich erfüllt, so darf ich wohl hoffen, nicht nur eine Schwester gefunden zu haben, sondern auch die Liebe und die gütige Führung der Mutter in Ihrem Hause zu finden."

Die Amtsgerichtsräthin war bewegt, auch ihre Augen wurden feucht, sie vermochte nicht zu antworten, aber sie drückte Mariannens Hand und als diese dann zu Bertha sich wendete und das zitternde Mädchen in ihre Arme schloß, da ruhte ihr Blick weich und mild auf den beiden so jungen, schönen und anmuthigen Gestalten.

Man hörte die Thürglocke und Stimmen auf dem Korridor.

Der Amtsgerichtsrath trat ein.

Sein Blick war streng und fast drohend, aber doch schien auch auf ihn die edle Erscheinung des Barons einen imponirenden und sympathischen Eindruck zu machen.

Er verbeugte sich artig und sagte kurz und geschäftsmäßig:

„Ich höre, daß der Herr Baron von Holberg mir die Ehre seines Besuchs erwiesen hat. Ich stehe zu Ihrer Verfügung, wenn Sie so gütig sein wollen, mich in mein Zimmer zu begleiten."

„Ich bitte um die Erlaubniß, mein verehrter Herr Amtsgerichtsrath", sagte der Baron, „die Sache, welche mich hergeführt, hier zu erledigen, denn sie geht ja ebenso sehr Ihrer Frau Gemahlin, als uns an. Ich komme", fuhr er, ohne eine Antwort des finster aufblickenden Amtsgerichtsraths zu erwarten, fort, „um für meinen Sohn die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu erbitten — Sie werden durch die Gewährung dieser Bitte nicht nur meinem Sohn und Ihrer Tochter ein von Beiden ersehntes Lebensglück begründen, sondern auch meinem Hause durch die Verbindung mit Ihrer Familie eine Ehre erweisen."

Der Amtsgerichtsrath war betroffen durch diese mit freier Herzlichkeit gesprochenen Worte; seine Züge aber blieben finster und streng.

„Ich hätte diese Werbung, Herr Baron, von Ihrer Seite nicht erwartet, und es freut mich, daß ich mich darin getäuscht. Da Sie es wollen, so will ich Ihnen hier meine Antwort geben, mit der, wie ich weiß, meine Frau ganz übereinstimmt. Ich vermag nach meiner Weltanschauung die Verbindung mit einem Soldaten nicht als eine Bürgschaft des Glücks für ein junges Mädchen anzuerkennen, das nicht für die Aeußerlichkeiten der Welt, sondern für den Beruf der Hausfrau erzogen und bestimmt ist. Sodann muß ich wohl freilich Ihrem Wort glauben, wenn Sie mir sagen, daß Sie die Verbindung mit meiner Familie, welche durch Generationen rechtschaffen und treu ihren bürgerlichen Beruf erfüllte, als ehrenvoll für Ihr Haus ansehen, aber Herr Baron, ich zweifle sehr, ob in Ihrer Welt diese Ansicht getheilt werden wird, ob in den Kreisen, in denen Sie und Ihr Sohn zu leben gewohnt und berufen sind, mein Kind nicht scheel und hochmüthig angesehen werden möchte, ob nicht bei Denen, die Ihrem Hause nahe stehen, selbst eine solche Auffassung vorhanden ist, und niemals werde ich in einer solchen angezweifelten und halb geduldeten Stellung ein Glück für meine Tochter erblicken! Ich habe deshalb meine Einwilligung versagt, und ich glaube sie auch jetzt, trotz Ihrer für mich persönlich gewiß ehrenvollen Werbung, versagen zu müssen. Einen Zwang werde ich freilich auf meine Tochter nicht ausüben, ich habe daher der Zeit ihr Recht zu lassen beschlossen und das Wort Ihres Sohnes verlangt, daß er keinerlei Verbindung, weder persönlich noch brieflich, mit meiner Tochter unterhalten werde. Ich glaube gewiß, daß bei Beiden die jugendliche Aufwallung vorübergehen und dem erwachenden Bewußtsein höherer Pflichten weichen wird."

„O Mama", rief Bertha, die Arme um die Schultern ihrer Mutter schlingend, „bitte für mich. Niemals, niemals wird meine Liebe aufhören. Laß mich nicht zu einem einsamen, verlorenen Leben verurtheilen."

Der Baron aber sprach ruhig und ernst:

„Erlauben Sie mir eine Widerlegung, Herr Amtsgerichtsrath. Ich war vor Kurzem durch ein schweres Unglück betroffen, so daß es mir unmöglich war, für die Zukunft meines Sohnes einen festen Halt zu bieten. Das Unglück hat sich gewendet; meine Verhältnisse sind, wie ich Ihnen nachweisen kann, wieder vollkommen geordnet. Ich werde sogleich die für die Heirath nothwendige Zulage sicher stellen und in materieller Richtung alles thun, was ich vermag, um dem jungen Paar ein sorgenfreies Heim zu schaffen. Mein Sohn wird, das zweifele ich nicht, wenn Sie es wünschen, seine Carrière aufgeben und das Gut Altenholberg, den Gott sei Dank erhaltenen Rest der einst so reichen Besitzungen meiner Familie, übernehmen, wenn Sie darauf bestehen. Doch würde ich Sie bitten, dies nicht zu thun; denn er trägt den Wunsch im Herzen, im Dienste des Königs und des Vaterlandes, dem auch Sie Ihr Leben geweiht, seinen Ehrgeiz zu befriedigen, den Sie eben so wenig wie ich mißbilligen können. Und nun, was Ihr zweites Bedenken betrifft," fuhr er fort, indem er mit blitzenden Augen sich zu der ganzen Höhe seiner kräftig ritterlichen Gestalt aufrichtete, „so erlauben Sie mir, Ihnen mit dem ganzen Stolz eines alten Edelmanns zu antworten, der fern ist von jedem kindischen und thörichten Hochmuth. Ich, der Freiherr Rochus von Holberg, blicke auf eine fast tausendjährige Ahnenreihe zurück, welche kein Makel trifft, und stehe in dieser Beziehung hinter keinem Hause der Welt — die fürstlichen Geschlechter nicht ausgenommen — zurück. Wenn ich, der Freiherr Rochus von Holberg, eine Dame aus einer Familie, die ich achte und ehre, als meine Tochter in die Welt führe, so wird es Niemand wagen, selbst nicht mit böswilligem Flüstern, ihre Stellung anzufechten, und an jedem Königshofe wird sie ehrenvoll empfangen werden. Der einzige Träger meines Namens außerhalb meiner Linie denkt wie ich, und sollte dennoch vielleicht irgend ein aus dem Nichts hervorgewachsener Parvenü es wagen, ein unziemliches Wort zu flüstern, dann trägt ja mein Sohn den Degen an der Seite, und auch ich werde keinen Augenblick zögern, die Waffen zu ergreifen, um die Stellung der Freiin Bertha von Holberg zu vertreten, auf welche, das bin ich gewiß, meine Ahnen mit

dessen trefflichen Ausführungen die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. Obwohl die freisinnige Partei keine Aussicht habe, den Wahlkreis zu erobern, so sei es Pflicht jedes Freisinnigen, mit aller Kraft für seinen Kandidaten einzutreten. Herr Winkler gab sodann einen Rückblick auf die Thätigkeit des Liberalismus, bis zu der Zeit, da die besten und edelsten Männer des Volkes, weil sie liberal, verfolgt und gemaßregelt wurden. Der Liberalismus ist es gewesen, der in den weitesten Schichten des Volkes das Sehnen nach einem geeinten mächtigen Deutschland entfacht habe, und der große Staatsmann habe nur die schon vorhandene Strömung glücklich zur Verwirklichung des Werkes benutzt. Wohl habe der entschiedene Liberalismus der Politik des Fürsten Bismarck in entschiedener Weise Opposition gemacht, aber dieselbe habe vollständig ihre Rechtfertigung in einer späteren Zeit gefunden, (Kulturkampf, Sozialistengesetz, Kolonialpolitik, 3jährige Dienstzeit). Die freisinnige Partei sei entschieden für einen freien Handelsverkehr unter den Völkern. Die Schutzzölle seien für Deutschland 1879 noch gerechtfertigt gewesen, da sein Export in fremden Staaten freien Eingang hatte. Heute aber, da jeder Staat den Vorgehen Deutschlands nachgeahmt, führten Schutzzollmauern nur eine vollständige Entfremdung der Völker herbei, wie das Beispiel der stammverwandten Franzosen und Italiener lehre. Aus dem Grunde begrüße seine Partei auch das Zustandekommen des russischen Handels-Vertrages und hier gerade der freisinnigen Partei Kosakenfurcht vorzuwerfen, sei völlig unzutreffend. Von den zukünftigen Forderungen der freisinnigen Partei erwähnte der Redner die Einführung der Entschädigung für unschuldig Verurtheilte, die Reform der Militärstrafprozeßordnung, die größere Wahrung des geheimen Wahlrechts und die Diäten für die Reichstagsabgeordneten. Kurz aber treffend charakterisirte Redner die Wühlereien der Antisemiten im Wahlkreise; er hoffe, daß einer Partei nicht der Sieg zufallen möge, deren Leiter zum größten Theile verkrachte Existenzen seien, Leute, die vom Reichstage öffentlich gebrandmarkt worden, mit denen ein ehrlicher Mann an einem Tische zu sitzen sich scheuen müsse. Zum Schluß empfahl Herr Winkler die Wahl des Gutsbesitzers Dau, eines wahren Volksmannes, der sich bereits als Volksvertreter in jeder Beziehung bewährt habe und seine Ehre darein setze, ein Vertreter der gemeinsamen Interessen des Volkes zu sein. Zur Debatte meldete sich trotz wiederholter dringender Aufforderung Niemand. — Die ruhige, überzeugende Redeweise des freisinnigen Sprechers machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung, wie überhaupt das Auftreten Winklers wohlthuend abstach gegen das marktschreierische Auftreten der antisemitischen Größen. — In unserem Bericht über die am Donnerstag hier stattgehabte polnische Wählerversammlung war gesagt worden, Herr Propst Szymanski habe sich dahin geäußert, daß die den katholischen Geistlichen gestattete „sogenannte Leitung" des Religionsunterrichts ihnen in dem zugestandenen Umfange den größten Widerwillen einflöße. Herr Propst Szymanski theilt uns nun heute mit, daß er die Aeußerung in dieser Form nicht gethan, sondern nur gesagt habe, „daß das ungenügend sei, was man uns (den katholischen Geistlichen) zugestanden habe und außerdem jeden Augenblick zurückgenommen werden könne".

v. **Tirschtiegel**, 11. März. [Zur Wahl.] Heute wurden hier drei Wahlversammlungen abgehalten. Die erste fand Mittags 12 Uhr im Rösener'schen Saale statt und war von dem Bunde der Landwirthe einberufen. In derselben sprachen Fideikommißbesitzer Fischer auf Schloß Tirschtiegel und Bürgermeister Nixdorff von hier. Beide Redner empfahlen den Landtagsabgeordneten Rittergutsbesitzer und Landrath a. D. von Dziembowski auf Schloß Meseritz als Reichstagskandidaten. Um 2 Uhr wurde im Lemke'schen Lokale nun doch die antisemitische Versammlung abgehalten, welche am Freitag wegen Verweigerung des Saales nicht stattfinden konnte. In derselben entwickelte der Reichstagsabgeordnete Bindewald in zweistündiger Rede das Programm der deutschen Reformpartei. In der um 8 Uhr Abends angesetzten zweiten antisemitischen Versammlung sprach zuerst der Reichstagsabgeordnete Bindewald. Als zweiter Redner trat der Redakteur v. Mosch aus Steglitz auf. Derselbe präsentirte sich als Reichstagskandidat und entwickelte in längerer gewandter Rede sein Programm. Sämmtliche Versammlungen waren so zahlreich besucht, daß die vorhandenen Räumlichkeiten nicht Platz für alle Zuhörer boten. Viele mußten in den Nebenzimmern und auf dem Hausflur stehen bleiben. — In unserem letzten Bericht vom 9. März ist als Redner in der polnischen Versammlung irrthümlicherweise Herr Propst Enn genannt worden, der betreffende Redner war jedoch der polnische Reichstagskandidat Propst Szymanski aus Gr.-Dammer.

ß **Samter**, 11. März. [Kommunales. Personales.] In der gestern Abend stattgehabten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurde dem Schneidermeister Kiwi hierselbst auf sein Pachtgebot von 1200 Mark für das Jahr- und Schweinemarktstandgeld pro 1894/95 der Zuschlag ertheilt unter der Bedingung, daß der Betrag auf 1300 Mark zu erhöhen ist, sofern der in Aussicht stehende neue Tarif für das Schweinemarktstandgeld zur Einführung gelangen sollte. Für die Kurkosten, die dem Nachtwächter Granat durch im Dienst von einem Geisteskranken erhaltenen Verletzungen entstanden und für seine Arbeitsversäumnisse wurde demselben eine entsprechende Entschädigung bewilligt. — An Stelle des verstorbenen Dekans Laskowski ist der Mansionar Burzinski hierselbst zum katholischen Pfarrer der Parochie Kazmierz ernannt und bestätigt worden.

⁂ **Birnbaum**, 11. März. [Pestalozzi-Verein. Kirchenkonzert. Von der Warthe.] Gestern fand die diesjährige General-Versammlung des Pestalozzi-Zweigvereins Birnbaum statt, welche nur schwach besucht war. Nach dem Kassenberichte, welchen Herr Obst verlas, entwickelte Herr Henschel aus Kähme seine Ansichten über den Hauptverein der Provinz, welcher sehr nothwendig einer Reorganisation bedürftig sei. Er betonte besonders, daß das Eintrittsgeld erhöht werden müsse; das Geld dürfe nicht kapitalisirt werden, nur die Wittwen resp. Waisen von Mitgliedern hätten Anspruch auf Unterstützung und soll die Unterstützung ca. 50 Mark betragen. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die Herren Henschel-Kähme als Vorsitzender, Krause-Lindenstadt als Schriftführer, Obst-Birnbaum als Kassirer und Haake-Lindenstadt, Maudt-Großdorf, Zippel-Mechnatsch und Wittchen-Mockritz als Beisitzer gewählt. — Am Palmsonntag Nachmittag findet in der evang. Kirche ein von dem Kirchenchor ausgeführtes großes Kirchenkonzert statt. — Das Wasser der Warthe ist im steten Steigen begriffen. Die Wiesen sind schon überschwemmt.

ch. **Rawitsch**, 11. März. [Personalien. Verhaftung. Polizei-Verordnung. Eisenbahn-Angelegenheit.] Dem Lehrer Fischer in Chwalina ist die Verwaltung der vierten Lehrerstelle an der Bürger-Knabenschule hierselbst vom 1. Mai d. Js. ab von der königl. Regierung übertragen worden. Lehrer Molinski in Gußwitz ist zum Hauptlehrer ernannt worden. — Unter dem dringenden Verdachte, ein Verbrechen nach § 176 Str.-G.-B. begangen zu haben, wurde vorgestern ein 18jähriger Schneiderlehrling von hier verhaftet. — Mit Rücksicht darauf, daß bis jetzt verschiedentlich zum Personentransport bestimmte Wagen auch zum Transport von Leichen benutzt worden sind, was leicht zur Verbreitung ansteckender Krankheiten beitragen kann, hat die hiesige Polizei-Verwaltung eine Verordnung erlassen, wonach der Transport von Leichen nur mittels besonderer, von der Polizei-Verwaltung genehmigten Leichenwagen gestattet ist. — Mit der Absteckung der zu erbauenden Strecke Prausnitz-Ellguth-Przytkowitz der Trachenberg-Militscher Kleinbahn ist nunmehr begonnen worden. Bei genügender Rentabilität der Bahn beabsichtigt man die Weiterführung derselben von Prausnitz nach Obernigk.

+ **Lissa i. P.**, 11. März. [Prämie. Konkurs.] Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist von Seiten der Posener Provinzial-Feuer-Sozietät eine Prämie in Höhe von 50 Mark für ihr thatkräftiges Eingreifen beim Brande des Kaufmann Händschkeschen Hauses in der Comeniusstraße zugewandt worden. — Die Summe der bei der Schlußvertheilung in der Reinhold Petzoldschen Konkurssache (früherer Inhaber des ersten hier bestehenden Kolonialwaaren-, Wein- und Delikatessengeschäftes) zu berücksichtigenden Forderungen beträgt ca. 56 928,19 M. und der verfügbare Massenbestand 11 329,79 Mark.

* **Rogasen**, 10. März. [Unglücksfall.] Vor einigen Tagen verunglückte der Fuhrmann Janke von hier auf dem Wege nach Goslinka dadurch, daß er in der Dunkelheit den Weg verfehlte und, anstatt auf die Ueberfähre, in die Warthe fuhr und sammt seinem Pferde ertrank. Die Leiche des Verunglückten, der eine Frau und 5 Kinder in dürftigen Verhältnissen zurückläßt, wurde noch nicht gefunden, dagegen hat man das todte Pferd aus dem Wasser gezogen.

* **Rogasen**, 11. März. [Gründung einer Zuckerfabrik] Am Freitag fand eine Versammlung von Interessenten in Angelegenheit der Zuckerfabrikgründung statt. Näheres ist darüber nicht zu erfahren, da Landrath v. Klitzing Berichterstatter nicht zuließ, aus welchem Grunde ist nicht recht ersichtlich; die Herren sollten froh sein, wenn die Presse sich für die beabsichtigte Gründung interessirt. Es verlautet jedoch, daß die Herren aus der Obornicker Gegend die Fabrik dorthin haben wollten; während die Rogasener natürlich darauf nicht eingehen; an diesen Meinungsverschiedenheiten dürfte schließlich das Projekt scheitern.

□ **Podsamtsche**, 10. März. [Jahrmarktsverlegung. Auslosung.] Der für den Marktflecken Kobylagora auf den 14. März d. J. angesetzte Jahrmarkt ist auf den 21. März verlegt worden. — In der am Donnerstag stattgehabten Gemeindevertreter-Sitzung wurden aus der Gemeindevertretung ausgeloost aus der 1. Klasse Herr Dlugaszewski, aus der 2. Klasse Herr Moritz Wolff und aus der 3. Klasse Herr Fabrikbesitzer Lehmann. Die Ersatzwahlen finden Ende März statt.

II **Bromberg**, 11. März. [Handelskammer. Schwurgericht. Sittlichkeitsverbrechen. Vom Lustmörder Hohm.] In der gestern stattgehabten Plenarsitzung der hiesigen Handelskammer machte der Vorsitzende zunächst Mittheilung über den Inhalt der eingegangenen Schriftsätze. Darnach ist in Brüssel eine deutsche Handelskammer gegründet worden. — Wiederholt wird auf die gesetzliche Bestimmung hingewiesen, wonach die nach und durch Frankreich bestimmten Waaren keinerlei Zeichen oder Angaben irgend welcher Art haben dürfen, welche den Glauben eines französischen Fabrikats oder Ursprungs zu erwecken geeignet ist. — Der Finowkanal ist bereits seit dem 5. März für den Schifffahrtsverkehr geöffnet. — Befürwortet wird die Ausdehnung des direkten Levanteverkehrs über Hamburg mit ermäßigten Frachtsätzen für deutsche Ausfuhrartikel nach rumänischen Binnenstationen. — Es ist angeregt, die im internationalen Verkehr bestehende obligatorische Ausstellung von Frachtbrief-Duplikaten in eine fakultative, entsprechend der Bestimmung des Inlandsverkehrs abzuändern, wonach nur auf Verlangen des Absenders die Ausstellung von Frachtbrief-Duplikaten erfolgt. Nach den bestehenden Handelsgebräuchen und den Erfahrungen im diesseitigen Bezirke sind Mißstände aus den zeitigen Bestimmungen nicht bekannt geworden, so daß dringender Anlaß zur Aenderung derselben nicht vorliegt. Jedenfalls muß im internationalen Uebereinkommen für Länder, wo die Eigenart des Verkehrs die Frachtbrief-Duplikate erheischt, wie im deutsch-russischen Verkehr, nach wie vor die Ausstellung zweier Frachtbriefe gesichert bleiben. — Betreffend die Abänderung der Konkursordnung vom 10. Februar 1879 erklärte sich die Handelskammer mit folgenden Vorschlägen einverstanden: 1) Außer der Zahlungseinstellung soll auch die Ueberschuldung die Eröffnung des Konkurses herbeiführen. 2) Bei jedem Konkurse ist die Staatsanwaltschaft hinzuzuziehen. 3) Wenn mangels zureichender Masse die Konkurseröffnung nicht erfolgt, so hat eine diesbezügliche Bekanntmachung jedenfalls von Amtswegen zu erfolgen. 4) Der Zwangvergleich ist auszuschließen, wenn ein bestimmter Bruchtheil der Forderungen nicht befriedigt wird. 5) Gemeinschuldner dürfen — ausgenommen bei unverschuldetem Unglück — nicht eher selbst ein kaufmännisches Geschäft betreiben, ehe nicht sämmtliche Forderungen getilgt sind. 6) Eine schärfere Strafbestimmung für Diejenigen, welche zu einer Zeit, in welcher ihnen ihre Ueberschuldung bekannt war oder bekannt sein mußte, durch leichtsinnige Eingehung von Schulden die Lage der Gläubiger verschlimmert haben. Den Handel mit Schmalz betreffend, ist festgestellt, daß das im Kleinhandel vertriebene „Amerikanische Schmalz" oder kurzweg „Schmalz" genannt, schon des billigen Preises wegen kein reines Schweinefett ist oder sein kann, vielmehr mit allen möglichen Oelen, Fetten ꝛc. raffinirt ist. Bei dieser Sachlage wird im Interesse der Zwischen- und Kleinhändler, sowie des Publikums, namentlich aber um der ehrlichen Verkäufer gegen die verhängnißvollen Folgen einer Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes zu bewahren, beantragt: 1) Die Verwaltungsbehörden haben durch öffentliche Bekanntmachungen den Sachverhalt aufzuklären und Publikum wie Händler aufzufordern, ihre Waaren unter genauester Bezeichnung zu kaufen und zu verkaufen. 2) Das in Deutschland marktgängige Schmalz, sobald es einen Zusatz von fremden Fetten oder Oel enthält, „Speisefett" zu benennen, während der Name „Schweineschmalz" nur für unvermischt reines Schweineschmalz gebraucht werden darf. Die Handelskammer schließt sich diesem Antrage an. Die Handelskammer hält außerdem die Reform der rechtlichen Stellung der Immobilienmakler für berechtigt, deren Gewerbebetrieb sie auf achtbare, unbescholtene, sichere und zuverlässige Personen beschränkt wissen will. Sie ist der Ueberzeugung, daß dieser Zweck durch Abänderung des Artikels 275 des Handelsgesetzbuchs und § 35 der Gewerbeordnung erreicht wird. — Schließlich beschließt die Handelskammer, dem deutschen Handelstage als Mitglied beizutreten. — Am 2. April d. J. beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Es liegen bis jetzt nur 4 Sachen vor. Unter diesen befindet sich wieder eine Verhandlung

---

Stolz herabblicken werden. Und um eine jugendliche Aufwallung handelt es sich nicht, Herr Amtsgerichtsrath. Mein Sohn hat sein Wort gegeben, niemals einer anderen Dame seine Hand zu reichen, als Ihrer Tochter. Sein Wort wird er halten, so wahr ich vor Ihnen stehe, und ich selbst würde ihn an sein Wort mahnen, wenn es möglich wäre, daß er es vergäße, sollte darüber auch mein Haus, dem ich mein ganzes Leben geweiht, erlöschen."

„Auch ich," rief Bertha, plötzlich ihre ganze Schüchternheit vergessend, „auch ich werde mein Wort halten, so wahr Gott im Himmel über mir ist."

„Nun, Herr Amtsgerichtsrath", sagte der Baron, „Sie hören das Gelübde Ihres Kindes, können Sie zwei hoffnungsvolle Menschenleben verkümmern lassen? — Erwägen Sie wohl, was ich Ihnen gesagt, ich habe die Wahrheit gesprochen und werde mein Wort wahr machen. Noch einmal wiederhole ich für meinen Sohn die Bitte um die Hand Ihrer Tochter, ich achte und ehre Ihre Bedenken, aber ich werde es nicht begreifen, wenn Sie daran festhielten. Meinhard wird Ihnen ein guter Sohn sein, wie er es mir war und ich bin stolz genug zu sagen, daß Sie in dem alten Rochus von Holberg einen Freund gewinnen, der auch seinen Werth hat — schlagen Sie ein und lassen Sie uns ein gutes Werk vollbringen für uns und unsere Kinder!"

Ein heftiger innerer Kampf malte sich auf dem Gesicht des Amtsgerichtsraths. Die alten tief gewurzelten Vorurtheile seiner ganzen Lebensanschauung rangen mit dem mächtigen Eindruck, den die Person des alten Edelmanns auf ihn machte, der so fest und stolz und zugleich so warm und herzlich zu ihm sprach und doch dabei auch seinen eigenen bürgerlichen Stolz erweckte.

Er blickte zu seiner Frau herüber und sah sie fragend, fast vorwurfsvoll an, als ob er von ihr Beistand erwarte.

Die Amtsgerichtsräthin aber schlug vor seinem Blick die Augen nieder und trocknete ihre Thränen, als Marianne ihr zuflüsterte:

„Denken Sie daran, gnädige Frau, daß von diesem Augenblick die Zukunft Berthas abhängt —"

„Nun", fragte der Amtsgerichtsrath endlich in rauhem Ton, „was sagst Du Frau, Du bist die Mutter, was soll ich dem Herrn Baron antworten?"

Die Amtsgerichtsräthin stand auf. Sie trat zu Bertha hin, schloß sie in ihre Arme und sagte:

„Ja, ich bin die Mutter, das fühle ich in diesem Augenblick so sehr, als kaum jemals vorher und was die Mutter antworten kann, wenn es das Glück ihres einzigen Kindes gilt, in dessen Herz doch der liebe Gott diese Liebe gelegt haben muß — das mußt Du wissen."

„Nun", rief der Amtsgerichtsrath fast heftig ausbrechend, „glaubst Du denn, daß der Vater nicht auch ein Herz hat für sein Kind, daß er der harte Barbar sein soll, zu dem die Mutter ihn machen möchte, wenn sie ihn im Stich läßt?"

„Sie haben mich besiegt", sagte er, kräftig in die dargebotene Hand des Freiherrn Rochus einschlagend, „so mögen die Kinder glücklich sein auf ihre Weise, sie sind es ja, die hinterher ihr Glück und ihr Unglück zu tragen haben. Ich nehme Ihre Werbung an, Ihre Gründe haben, wenn auch nicht ganz meinen Verstand überzeugt, so doch mein Herz gewonnen. — Ein Vorurtheil aber haben Sie überwunden, ich bin glücklich, einen alten Aristokraten wie Sie kennen gelernt zu haben und ich hoffe, daß unsere Freundschaft in der Sorge für das Glück unserer Kinder sich immer mehr befestigen und erwärmen möge."

Der Baron schüttelte kräftig seine Hand, Beide sahen sich schweigend in die Augen. Der Stolz des alten Edelmanns und das bürgerlich trotzige Bewußtsein des im engen Kreise der pflichttreuen Arbeit gehärteten Mannes hatten sich nicht vor einander gebeugt, aber sie hatten sich geeinigt in gegenseitiger Achtung und warmer menschlicher Empfindung.

Marianne aber und Bertha umarmten die Amtsgerichtsräthin, die, unter Freudenthränen lächelnd, kaum vermochte die sorgsam gefaltete Krause ihrer Haube vor den stürmischen Liebkosungen der beiden Mädchen zu schützen.

„Und nun soll der Junge kommen," rief der Baron, „er soll sehen, daß sein Vater es gut gemacht und ihn nicht vergessen hat."

Das Dienstmädchen wurde ausgesendet, um den Lieutenant zu suchen, und während man ihn erwartete, plauderte der Baron so herzlich und frei mit der Amtsgerichtsräthin, daß diese all' ihre scheue Zurückhaltung vor dem vornehmen Herrn verlor und ganz verwundert sagte, es käme ihr so vor, als ob der Baron seit Jahren ihr alter Freund sei.

„So ist es," rief der Freiherr Rochus, „und so soll es bleiben."

Er nahm die würdige Dame in seinen Arm und sie wehrte ihm nicht, als er ehrerbietig ihre Lippen küßte. Und als Meinhard dann kam, da war des Glücks kein Ende — mit Bertha konnte er freilich nur wenige Worte wechseln.

Die Amtsgerichtsräthin führte sie fort in die Küche, um das Mittagessen würdig zu bereiten.

Auch Marianne ging ihr dabei zur Hand, die alte Dame konnte nicht genug rühmen, daß das vornehme Fräulein, das sie sich ganz anders gedacht, so gut mit Allem, was zum Haushalt gehörte, Bescheid wußte.

Der Baron erklärte seinem Sohn, wie Alles gekommen, und der Amtsgerichtsrath sagte, er wolle nicht verlangen, daß sein Schwiegersohn seine Carrière aufgebe — Jeder sei am besten aufgehoben in dem Beruf, den er frei gewählt und in dem er sich tüchtig fühle. „Aber," fügte er dann lächelnd zu dem Baron gewendet hinzu, „Sie sollen nicht allein die Sorge um das junge Paar tragen, so arm bin ich nicht, daß ich meinem einzigen Kinde nicht eine Heimath aufbauen kann; ich werde die Kaution für seinen Heirathskonsens stellen, das verlange ich und das lasse ich mir nicht nehmen."

Der Baron erhob drohend den Finger und sagte lächelnd:

„Das ist ein Stolz, lieber Freund, der mich verletzen könnte, wenn ich soviel Vorurtheile hätte wie Sie, aber ich beuge mich, das bin ich Ihnen wohl schuldig, da Sie meiner Werbung Gehör geschenkt und meinen Sohn da den frischen, fröhlichen Muth für die Zukunft wiedergegeben."

(Fortsetzung folgt.)

wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, gegen vier jugendliche Angeklagte, die an einem Abende im Januar dieses Jahres auf dem Wege von Kl. Bartelsee nach Kaltwasser ein Ehepaar überfallen — den Mann halbtodtgeschlagen und dann dessen Ehefrau vergewaltigt hatten. Den Vorsitz in der Schwurgerichtsperiode wird Landgerichtsrath Disse führen. — Der Luhmörder Hohm, welcher bekanntlich zum Tode verurtheilt worden ist, befand sich bisher im hiesigen Justizgefängnisse fessellos in einer Zelle mit noch zwei Gefangenen, da er aber gegen die Zellengenossen die Absicht ausgesprochen hatte, auszubrechen, und ihnen einen Plan hierzu mitgetheilt hatte, ist nunmehr, nachdem die Gefängnißinspektion 2c. Kenntniß von seinem Plane erlangt hatte, in Einzelhaft genommen und in Fesseln gelegt worden.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Aus Schlesien**, 12. März. [Katholische Lehrerzeitung.] Ein Lehrer in Lonschnik, Kreis Neustadt in Oberschlesien, hat jetzt ein Zirkular versandt, durch welches mitgetheilt wird, daß die Gründung einer neuen katholischen Lehrerzeitung beabsichtigt werde, die auf dem Standpunkte der Partei des deutschen Centrums stehen wolle. Zu diesem Zweck soll im laufenden Monat in Berlin eine geschlossene Gesellschaft konstituirt werden, welche die Gründung und Leitung der Zeitung übernimmt. Die neue katholische Lehrerzeitung soll vom 1. Oktober d. J. ab täglich erscheinen, und zwar in Verbindung mit einer katholischen „Volkszeitung". Beide Blätter sollen in Berlin herausgegeben werden. Bereits früher ist in Breslau einmal die Herausgabe einer täglich erscheinenden, der preußischen Lehrerzeitung nachgebildeten katholischen Zeitung versucht worden, doch ist das Unternehmen nach kurzer Frist wieder aufgegeben worden.

* **Sprottau**, 9. März. [Zum Kühn'schen Mordanfall.] Der Zustand des Schuhmachermeisters Kühn, der von einem seiner Lehrlinge in den Hals geschossen wurde, ist durchaus nicht so unbedenklich. Der bedauernswerthe Mann hat sich nach Breslau in Behandlung gegeben, doch konnte die Kugel immer noch nicht entfernt werden. Die Aerzte erklären, warten zu müssen, bis die Kugel an eine Stelle gerückt ist, wo sie ohne Gefahr für das Leben entfernt werden kann. Inzwischen ist der in Berlin aufgegriffene Hauptschuldige, der Lehrling Berthold, in das Gerichtsgefängniß von Glogau eingeliefert worden.

* **Kattowitz**, 10. März. [Bahnunfall.] Unweit der Guidogrube stießen auf starkem Gefälle losgelöste Wagen eines Zuges auf einen Kohlenzug. Viele Wagen sind zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Strecke ist gesperrt.

* **Crossen a. O.**, 10. März. [Zum Handelsvertrage.] Der Vorstand des konservativen Wahlvereins hatte die konservativen Wähler des Kreises Crossen—Züllichau—Schwiebus für heute Nachmittag zu einer Versammlung einberufen, in der der konservative Reichstagsabgeordnete für diesen Kreis, Amtsrath Uhden-Sorge, über den russischen Handelsvertrag und seine Stellungnahme zu demselben berichten sollte. Da nun Amtsrath Uhden mittheilte, daß bereits heute Nachmittag die Abstimmung im Reichstage erfolgen werde, hatte man die Versammlung noch in letzter Stunde auf gestern Nachmittag 3 Uhr verlegt. Die Versammlung war schlecht besucht; gleich zu Anfang protestirte der Rittmeister v. Wedell-Zellitz gegen die Art der Einberufung, da es durch dieselbe vielen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe nicht mehr möglich gewesen, rechtzeitig zu kommen. Amtsrath Uhden erklärte dann, er habe sich davon überzeugt, daß die Landwirthschaft keinen Schaden von dem Vertrag haben werde, der Kaiser habe ihm selbst in einer halbstündigen Rede gesagt: „Ich bin stolz darauf, diesen Vertrag zu Stande gebracht zu haben. Müßte ich befürchten, daß der Landwirthschaft dadurch irgendwie Schaden geschehe, dann würde ich mich niemals zur Abschließung desselben entschlossen haben!" Uhden fuhr fort, daß es ihm deshalb unmöglich sei, gegen den Vertrag zu stimmen; verlange dies trotzdem die Versammlung von ihm, so werde er sein Mandat niederlegen. In der folgenden sehr erregten Debatte kritisirten einige Landwirthsbündler die Haltung des Amtsraths sehr scharf und warfen ihm vor, daß er vor der Reichstagswahl gesagt habe, er stehe ganz auf dem Boden des Bundes-Programms; dann müsse er auch gegen den Vertrag stimmen. Uhden bestritt dagegen, sich gegen den Vertrag ausgesprochen zu haben, den er damals noch gar nicht kannte. Die Versammlung verlief resultatlos.

## Militärisches.

* **Königsberg**, 10. März. Ueber den Dauerritt einer ganzen Schwadron von Königsberg nach Lyck wird der „K. H. Ztg." folgendes Nähere berichtet: Die kombinirte Eskadron vom Kürassier-Regiment Graf Wrangel (Ostpreuß. Nr. 3) bestand aus dem Rittmeister v. Pelet-Narbonne als Führer, Premierlieutenant v. Schleusner, Lieutenants v. Behr, v. Meßling, v. Tettau und v. Esebeck, ferner aus einem Wachtmeister, einem Unterroßarzt, 14 Unteroffizieren und 120 Mann. Der Abmarsch von hier erfolgte am Montag, den 26. v. Mts., um 3¼ Uhr Morgens von der Kürassier-Kaserne auf dem Trogheim, die Ankunft in Rastenburg um 5½ Uhr Nachmittags. Roß und Reiter hatten auf diesem Marsche vom schlechten Wetter (starker Wind von vorn mit Schneegestöber, Hagel und Regen) viel zu leiden. Nach siebenstündiger Rast erfolgte der Abmarsch um 12½ Uhr Nachts, die Ankunft in Lyck um 2¼ Uhr Nachmittags. Mehrere Offiziere des in Lyck in Garnison stehenden Ulanen-Regiments Nr. 8 waren der Eskadron fast zwei Meilen zur Begrüßung entgegengeritten, außerdem wurde dieselbe vom Musikkorps des genannten Kavallerie-Regiments eingeholt und so rückte die Eskadron mit Musik und unter Theilnahme eines zahlreichen Publikums unter Hurrahrufen in die Stadt ein, wo sie vom Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant Klockmann, welcher früher als Major beim hiesigen Kürassier-Regiment stand, auf das Herzlichste begrüßt wurde. Die Eskadron hatte somit in kriegsmarschmäßiger Ausrüstung in 27¾ Stunden einen Marsch von 193 Kilometern zurückgelegt. Reiter sowohl wie Pferde waren trotz des weiten Weges und der schlechten Witterungsverhältnisse frisch und kräftig. Die Offiziere, Unteroffiziere, sowie die Mannschaften und Pferde erfreuten sich in Lyck die sorgsamste Aufnahme und Pflege und hatten einenhalb Tage Ruhe. Der Abmarsch von Lyck erfolgte am Donnerstag, den 1. d. Mts., um 9 Uhr Vormittags, die Ankunft in Rastenburg um 5¾ Uhr Nachmittags, der Abmarsch von dort am Freitag, den 2. um 7 Uhr Morgens, die Ankunft in Bartenstein 6¼ Uhr Abends, der Abmarsch von dort am Sonnabend, den 3. d. Mts., um 7¼ Uhr Morgens und die Ankunft in Königsberg um 4 Uhr Nachmittags.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 10. März. Eine Liebestragödie hat sich in dem Hause Schillerstraße 33 zu Charlottenburg abgespielt. Die unverehelichte Wirthschafterin Margarethe G. aus der Flensburgerstraße 2 zu Berlin hat sich am Sonntag Morgen gegen 8 Uhr vor der Wohnung ihres Bräutigams, eines Lehrers L., erschossen. Diesem tragischen Abschluß liegt die folgende Vorgeschichte zu Grunde: Vor etwa Jahresfrist lernten sich die beiden jungen Leute kennen und verlobten sich. Der Lehrer wurde krank und mußte sich zu seinen in Bernau lebenden Eltern begeben, wo er sich vom Oktober v. J. bis zum Februar d. J. aufhielt. Genesen nach Charlottenburg zurückgekehrt, mußte er seiner Braut die niederschmetternde Mittheilung machen, daß seine Eltern ihre Einwilligung zu der Verbindung des jungen Paares verweigern. Am Sonnabend Abend verhandelten die jungen Leute in der Wohnung des Bräutigams über die Lösung des Verhältnisses, und Frl. G. verabschiedete sich mit der Versicherung, daß sie dem Glücke ihres bisherigen Bräutigams ferner nicht im Wege stehen würde. Am Sonntag Morgen wurde die Leiche des jungen Mädchens in dem Hause Schillerstraße 33 aufgefunden; es hatte sich durch einen Schuß in das Herz vor der Wohnung des Geliebten getödtet.

Das „Berliner Theater" übernimmt, wie man der „Köln. Ztg." meldet, der Intendant des Mannheimer Hoftheaters, Alois Prasch, endgiltig im Herbst 1895 nach Ablauf seiner Mannheimer Verpflichtung.

Ein „Unabhängiger." Unter den in Paris verhafteten Anarchisten befindet sich auch der Malergehilfe Viktor Buhr aus der Rheinprovinz. Buhr, der seine Militärzeit in der Strafabtheilung zu Magdeburg absolvirte, lebte dann in Berlin, wo er im Verein mit dem Buchdrucker Werner und Anderen die Gruppe der Unabhängigen gründete und leitete. Kurze Zeit fungirte er auch als Expedient des „Sozialist". Vor etwa sechs Monaten verließ Buhr Deutschland, er lebte dann mehrere Monate in Paris und war in der letzten Zeit in seinem Fache beschäftigt. Buhr hat in Berlin noch eine Strafe wegen Aufreizung in Höhe von 6 Monaten abzumachen.

† **Der Feuerwehrhund.** Aus Krakau meldet man der „Ill. Feuerwehrztg." nachfolgenden Beitrag zur „Intelligenz des Hundes": Der Krakauer Feuerwehrhauptmann hat einen kleinen schwarzen Pinscher. Wenn irgendwo Feuer ausbricht, wird in der Feuerwehrkaserne ein Glockenalarmzeichen gegeben. Kaum ertönt das Glockenzeichen, so läuft der Hund bellend von Stall zu Stall, um auch seinerseits zu alarmiren. Sieht er, daß schon Alles bereit ist, so springt er in die den Hauptmann erwartende Droschke und fährt mit zum Brandplatze. Manchesmal kommt eine Kommission zur Inspizirung, oder irgend einer Notabilität zu Ehren wird ein Scheinalarm inszenirt! In diesem Falle fährt die Feuerwehr in gewohnter Ordnung einige Male um ihren großen Hof herum. Der Wagen des Hauptmanns fährt leer, da dieser die Honneurs machen muß, aber der Hund sitzt regelmäßig stolz allein darin. Seit nun in Krakau eine freiwillige Rettungsgesellschaft besteht, ist es Usus, daß ein Wagen mit einigen Medizinern allemal zum Brandplatze mitfährt. Wenn nun die jungen Herren bei einer solchen Produktion, wie oben erwähnt, an dem Wagen mit dem Hunde vorbeifahren, grüßen sie ihn lachend, mit den Hüten schwenkend, worauf er allemal „mit feinem Verständniß" für diese Ironie mit wüthendem Gebelle antwortet. Einmal neckte ihn ein Feuerwehrmann, indem er that, als ob er sich rüste, die Stricke umhing 2c., sich aber nachher auf seine Pritsche legte. Der Hund riß und biß nun an ihm herum, um ihn herunter zu bekommen, damit er gehe und seine Pflicht erfülle.

† **Boshaft.** Der Präsident der französischen Deputirtenkammer, Herr Dupuy, hat dieser Tage ein großes Diner gegeben und wie üblich in den Blättern mittheilen lassen, daß zu dem darauf folgenden Empfang „alle Diejenigen eingeladen seien, welche zu Herrn Dupuy Beziehungen haben". Boshaft bemerkt dazu der „Figaro": Zu den Eingeladenen gehört hiernach auch der Dokumentenfälscher Ducret, denn der Kammerpräsident hat sich zu der Behauptung, er habe Beziehungen zu Herrn Ducret, mäuschenstill verhalten.

## Handel und Verkehr.

** **Stettin**, 10. März. [Waarenbericht.] Die Ruhe im Waarengeschäft hält an und kamen nur in Heringen größere Umsätze vor. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 3000 Zentner, vom Transitolager gingen 1200 Ztr. ab. An den Terminmärkten zeigte sich während der vergangenen Woche mehr Leben, namentlich zogen Preise in Newyork täglich langsam weiter an und ist die Stimmung dem Artikel an allen Plätzen günstig. Auch an unserem Platze fanden größere Abschlüsse statt, unser Markt schließt fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun u. Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95 bis 105 Pf., Domingo 94 bis 100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90 bis 94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70 bis 75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** In schottischen Heringen war das Geschäft diese Woche nicht besonders lebhaft, wenngleich Umsätze nicht gerade als unbedeutend zu bezeichnen sind. Die russische Fastenzeit steht nahe bevor, es läßt sich daher auch ferner auf einen guten Abzug rechnen. Preise sind gut behauptet; Crownfulls bedangen 20—21 M., Crownmatfulls 21,50—22 M., ungestempelte Matties 16—18 M., Crownmixed 16,50 M., Crownihlen 15,00 M., ungestempelte Mixed 15,50 bis 16,50 M. unversteuert. Schwedische Fulls finden fortwährend gute Beachtung zu 15 bis 16,50 M., Medium-Fulls, die so gut wie geräumt sind, 14,50 bis 16 M., Ihlen 10—11 M. unversteuert. — Zugeführt wurden von Schweden diese Woche 3191 To. — Die Zufuhr von norwegischen Fettheringen belief sich auf 291 Tonnen. Der Absatz war ganz befriedigend, und Preise stellen sich besonders für Reellmittel, welche Sorte knapp ist, höher. Es wurde bezahlt für Kaufmanns 18 bis 19 M., Großmittel 15,50—17,00 Mark, Reellmittel 14,50 bis 15,50 M., Mittel 13—14 M., Sloeheringe 15—16 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 28. Februar bis 6. März 3385 To. versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 6. März 59 001 To., gegen 51 148 Tonnen in 1893 und 41 614 Tonnen in 1892 bis zur gleichen Zeit. (O.-Z.)

=n= **Petersburg**, 10. März. [Original-Korresp. der „Posener Ztg."] Wie traurig es mit den finanziellen Verhältnissen des grundbesitzenden russischen Adels bestellt ist, beweist am besten der Umstand, daß die Petersburger Adels-Agrarbank nicht weniger als 1765 Rittergüter wegen Nichtzahlung der Zinsen von ihren Hypotheken zum öffentlichen Verkauf gestellt hat, welche bereits im April und Mai unter den Hammer gelangen sollen. Am meisten sind bei den Verkäufen folgende Gouvernements betheiligt: Poltawa mit 154, Orel 150, Kursk 146, Kasan 108, Tulsk 103, Tambow 90, Pensa 88, Symbirsk 74, Saratow 68, Woronesch 67, Charkow 61, Smolensk 49, Bessarabien und Tschernichow mit je 46, Samara 36, Kaluga und Petersburg mit je 34, Ufa 33, Nischny-Nowgorod 32. In den anderen inneren Gouvernements beträgt die Zahl der zu verkaufenen Großgrundbesitzungen unter 30. Etwas günstiger scheint der Großgrundbesitz in dem sogenannten Südwestgebiet zu stehen. Im Gouvernement Kiew kommen nämlich nur 17, Podolien 14 und Wolhynien 9 Rittergüter zum Verkauf. Am Schlusse der Verkaufsliste der Adels-Agrarbank finden wir im Verzeichniß solcher Rittergüter, welche in der letzten Zeit aus dem Besitz des Adels in die Hände Bürgerlicher übergegangen sind; dieselben sind gegen 30.

## Marktberichte.

** **Breslau**, 12. März. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen bei stärker. Angeb. in matter Stimm., weißer per 100 Kilo 12,20—13,30—13,80 M., gelber per 100 Kilo 12,20—13,30 bis 13,70 M. Roggen nur billiger verkäuflich, p. 100 Kilo 11,10 bis 11,30—11,60 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilo 12,00 bis 14,00—16,00—16,50 Mark. — Hafer matt, per 100 Kiloramm 13,40—14,20—15,00 Mk., feinster über Notiz bezahlt. Mais ruhig, per 100 Kilogr. alter 12,30—12,50 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,50 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark — Wicken stärker angeboten, per 100 Kilo 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,25 bis 21,00 Mark — Winterrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,25—20,10—20,80 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. —

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau**, 12. März. Spiritusbericht. März 50er 47,70 Mark, do. 70er 28,10 M., April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: niedriger.

**London**, 12 März. 6 proz. Javazucker loko 15⅝ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13. Tendenz: Fest.

**London**, 12. März. [Getreidemarkt.] Fremder Weizen stetig, ziemlicher Begehr, Mais ruhig aber stetig, Gerste stetiger, Hafer stetig zu Freitagskursen, für russischen Hafer ziemlicher Begehr. Schwimmendes Getreide ruhig, Gerste stetig. Wetter: Bewölkt. Angekommenes Getreide: Weizen 49 535, Gerste 21 829, Hafer 40 264 Quarters.

## Börsen-Telegramme.

| Berlin, 12. März. | Schluß-Kurse. | Not. v. 10. |
|---|---|---|
| **Weizen** pr. Mai | 143 50 | 142 75 |
| do. pr. Juli | 145 50 | 144 75 |
| **Roggen** pr. Mai | 126 — | 125 25 |
| do. pr. Juli | 127 50 | 126 50 |
| **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.) | | Not. v. 10. |
| do. 70er loko o. F. | 31 — | 31 — |
| do. 70er April | 35 60 | 35 70 |
| do. 70er Mai | 36 — | 36 — |
| do. 70er Juni | 36 40 | 36 40 |
| do. 70er Juli | 36 80 | 36 80 |
| do. 70er August | 37 20 | 37 20 |
| do. 50er loko o. F. | 50 70 | 50 70 |

| | | Not. v. 10. | | | Not. v. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 87 50 | 87 40 | Poln. 5% Pfdbrf. | — — | — — |
| Konsolid. 4% Anl. | 107 60 | 107 80 | do. Liquid.-Pfdbrf. | 64 70 | 64 70 |
| do. 3½% „ | 101 50 | 101 70 | Ungar. 4% Goldr. | 96 50 | 96 60 |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 102 80 | 102 90 | do. 4% Kronenr. | 91 80 | 91 70 |
| Pos. 3½% do. | 98 40 | 98 40 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 226 10 | 225 90 |
| Pos. Rentenbriefe | 103 75 | 103 60 | Lombarden ultimo | 48 60 | 49 10 |
| Pos. Prov.-Oblig. | 97 | 97 — | Disk.-Kommandit ultimo | 189 20 | 189 90 |
| Oesterr. Banknoten | 163 50 | 163 6 | | | |
| do. Silberrente | 94 30 | 94 40 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ. Banknoten | 219 65 | 219 70 | schwach | | |
| R. 4½% Bdk. Pfd. | 104 40 | 104 30 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E. S. A. | 94 25 | 93 75 | Schwarzkopf | 246 — | 246 10 |
| Mainz Ludwigshfdt. | 118 50 | 118 50 | Dortm. St.-Pr. La. A. | 63 — | 63 10 |
| Marienb. Mlaw. do | 89 75 | 88 75 | Gelsenkirch. Kohlen | 151 10 | 151 75 |
| Griechisch 4% Goldr | 23 80 | 24 — | Inowrazl. Steinsalz | 42 — | 42 — |
| Italienische Rente | 75 30 | 74 90 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A. 1890. | 59 75 | 59 75 | It. Mittelm. E. St. A. | 78 80 | 78 75 |
| Russ 4% konf A. 1880 | 99 90 | 100 10 | Schweizer Centr. | 123 75 | 124 — |
| do. zw. Orient. Anl. | 68 80 | 69 | Warschauer Wiener | 243 — | 239 — |
| Rum. 4% Anl. 1890 | 85 90 | 85 80 | Berl. Handelsgesell. | 137 80 | 138 30 |
| Serbische R. 1885 | 64 — | 64 25 | Deutsche Bank-Aktien | 170 25 | 170 75 |
| Türk. 1% konf. Anl. | 25 30 | 25 25 | Königs- und Laurah. | 126 60 | 126 75 |
| Disk.-Kommandit | 189 25 | 190 — | Bochumer Gußstahl | 133 25 | 133 25 |
| Pos. Spritfabrik | — — | — | | | |

Nachbörse: Kredit 226 10, Disconto-Kommandit 189 50, Russische Noten 219 75

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 12. März wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Mechaniker Adam Weber mit Katharina Wels.

Geburten

Ein Sohn: Cigarrenarbeiter Josef Schultz. Zimmergeselle Johann Kaszlewski. Kaufmann Benjamin Kichler. Schmied Aegidius Jablonski. Bäckermeister Oswald Knorn. Zuschneider Stanislaus Czerwinski.

Eine Tochter: Arbeiter Thomas Surdyk. Schneider Valentin Maciejewski.

Sterbefälle.

Rittergutsbesitzer Graf August Cieszkowski 79 J. Wittwe Marianna Rasch 70 J. Marie Stiller 10 Mon. Wittwe Antonie Halkiewicz 61 J. Intendantur- und Baurath Louis Schueßler 52 J. Schneider Ludwig Zybert 47 J.



Die XIV. Große Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw gelangt am 9. Mai d. J. zur Entscheidung. Für den ganzen Umfang des Königreichs Preußen und in anderen deutschen Staaten konzessionirt, bietet sie sehr werthvolle Gewinne, u. A. 1 elegante Equipage mit 4 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 10000 M., 1 Equipage mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr im Werthe von 5000 Mark, 1 Equigage mit 2 Juckern und vollständigem Geschirr im Werthe von 2000 Mark, außerdem 30 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w. u. s. w. Der Preis des Looses beträgt nur 1 Mark; mit dem General-Debit ist das Bankhaus A. Molling in Hannover beauftragt worden.

# 4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 12. u. 13. April 1894. — 3234 Baar-Geld-Gewinne.

Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit

**Carl Heintze, Bankgeschäft,** Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Hauptgewinne.

**1 à 50000 M.**

**1 à 20000 M.**

**1 à 10000 M.**

u. s. f.

1925

---

## Sitzung
### der Stadtverordneten zu Posen
**am Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. März 1894 Nachmittags 5 Uhr.**

Gegenstände der Berathung:

1. Vorlage des Magistrats betreffend den Abbruch des Hauses Wasserstraße 16a.
2. Antrag der Herren Stadtverordneten Tunmann und Genossen betreffend die Klärung der aus den Jersitzer Fabrikanlagen der Bogdanka zugeführten Abwässer.
3. Feststellung von Etats pro 1894/95.
4. Bewilligung von Mehrausgaben.
5. Wahlen.
6. Persönliches.

---

## Bekanntmachung.

Nachdem in hiesiger Stadt ein Kehrbezirk für Schornsteinfeger eingerichtet worden ist, beabsichtigen wir vom 1 April resp. 1. Juli cr. ab einen Bezirks-Schornsteinfeger anzustellen.

Geeignete Bewerber, welche die Meisterprüfung bestanden haben, auch einer Innung angehören müssen, werden ersucht, ihre Meldungen nebst Zeugnisse bis zum 25. d. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen. 3333

Birnbaum, den 9. März 1894.

**Der Magistrat.**

---

Mittwoch, den 14. März cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Bergstr. 13:

1 Regulator, 20 Kisten Zigarren, 5 Bände „Brockh. Convers. Lexicon", 1 **Bandsäge,** Möbel und

um 4 Uhr Nachm. Eichwaldstr. 4

1 Flügelinstrument, 2 Sophas u. 17 Gartenstühle

zwangsweise versteigern. 3362

**Sikorski,** Gerichtsvollzieher.

---

„Goldene Medaille" London 1893.




## Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei Keuchhusten, Heiserkeit, Influenza und Katarrh.

**Nur ächt** in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke vers. Flaschen à **50** und **100** Pfg. vorräthig. **Lose** verkaufter Saft ist **nicht** von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 3323

**J. H. Merkel,** Leipzig.

Zu beziehen durch nachstehende Verkaufsstelle: in **Posen:** **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

---

**Glycerin-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co. in Dresden** die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 St. 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer und Jasinski & Ołyński.** 3161

---

## Möbl. Zimmer

zu vermiethen St. Martinstr. 14 III. l. Auf Wunsch auch mit voller Pension. 3350

---

Geschäftslokale m. Wohn., auch z. Bureau sich eign., Schloßstr. 7 z. v.

---

2 Zimmer, Küche zc. p. 1. April c. Breslauerstraße 5, Hof 1 Tr., zu vermiethen. 3342

---

Graben 5, II Et., v. 1. April möbl. 2fenstr. Vorderz. zu verm.

---

## Versetzungshalber

sind vom 1. April ab mehrere herrschaftl. Wohnungen von 6 bis 9 Zimmern anderweit zu vermiethen. Näheres Naumannstraße 3, part. r. Kontor **Kindler & Kartmann.** 3337

---

## Ein möbl. Zimmer mit Pens.

von sofort gesucht. Offerten unter **B. 30** an die Exped. d. Zeitung erbeten. 3330

---

## Stellen-Angebote.

**1–2 Landmessereleven** können in unserer Verwaltung unter Leitung des städtischen Geometers beschäftigt werden.

Den Bewerbungen sind Lebenslauf und Schulzeugnisse beizufügen. 3266

**Posen,** den 8. März 1894.

**Der Magistrat.**

---

Eine Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Posen einen **tüchtigen, kautionsfähigen** 3335

## Inspektor,

der das Incasso der Hauptagentur mit zu übernehmen hat. Off. u. **M. R.** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

## Tüchtige Vertreter

**bei hoher Provision von einer leistungsfähigen Wagendecken- und Säckefabrik** an allen großen Plätzen **gesucht.** Wenig Muster. Gefl. Off. erbeten u. V. O. 439 Haasenstein & Vogler A.-G. Dresden. 3348

---

## Ein Schlachthaus-Aufseher

**mosaisch,** mit dem Fleischergewerbe vertraut, findet zum 1. April d. J. im jüdischen Schlachthause hierselbst Stellung. Persönliche Meldungen nimmt entgegen 3345

**Julius Hirsch,**

Fleischermeister.

Posen, Wronkerstraße 25.

---

Zu 2 Kindern v. 4 u. 3 Jahren suche z. 1. April eine mos. 3364

**Kindergärtnerin,**

die zugleich i. d. Wirthschaft thätig sein muß. Meldungen sub **C.** an **Daube & Co.,** Friedrichstr. 31.

---

## Ein mos. j. Mädchen,

aus achtb. Fam., w. p. sof. oder 1. April als Stütze d. Hausfrau ges., dasselbe muß auch zeitweise im Schank- u. Materialgeschäft thätig sein. Familienanschluß zugesichert. 3326

Samotschin. **Carl Cohn.**

---

Die **Haushälterstelle** Wilhelmstr. 18 ist zu besetzen 3358

---

In meinem Spezerei Geschäft findet **ein junger Mann** mit Kaution zur selbst. Leitung per bald od 1. April c. Stellung.

Offerten unter **P. F. 12** postlag. Posen 3357

---

## Gesucht 3355

eine deutsch sprechende **Amme.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

## Ein flotter Expedient,

der polnischen Sprache mächtig, zum Eintritt pr. 1. April a. c. gesucht. 3277

**H. Gassmann,**

Eisenhandlung, Gleiwitz.

---

Eine mittlere Zuckerfabrik der Prov. Posen sucht zum Antritt bald oder später einen

## Hofaufseher,

welcher auch landwirthschaftliche Kenntnisse besitzen muß. 3220

Meldungen mit der Angabe bisheriger Thätigkeit sub **Z. 220** Exped. dieser Zeitung.

---

Für ein **Futter- u. Dünger-Geschäft** in **Posen,** verbunden mit **Getreide und Saaten,** wird per 1. April cr. ein tüchtiger 3210

## junger Mann

**gesucht,**

der speziell mit dem Ein- und Verkauf von Getreide und der Korrespondenz vertraut sein muß. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre **K. 625** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten.

---

**Stellung** erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin-Westend 2.**

---

Für mein Kolonial-, Eisenwaaren-Geschäft und Destillation suche ich 3334

## 2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, und

## 1 Haushälter.

Deutsche und polnische Sprache Bedingung. Antritt bald.

**O. Fischbach,**

**Görchen.**

---

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche ich sofort oder per 1. April einen

## Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

**Hermann Licht,**

Budewitz. 3186

---

Für mein Manufaktur- u. Modewaaren Geschäft suche einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung. 3264

**Carl Hoffmeyer.**

---

## Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet in unserem Comtoir Aufnahme. Selbstgeschr. Offerten unter **X. 9** an die Exp. d. Ztg. 3341

---

## Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet sofort oder 1. April cr. Stellung in einer alten renommirten Wein-Großhandlung. 3332

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung

Adressen unter **L. 20** befördert die Exped d. Bl.

---

## Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April Stellung. 3123

**J. Themal, Gnesen.**

Weiß-, Galanterie- und Kurzwaarenhandlung.

---

## Einen Laufburschen

verlangt 3351

**Isidor Griess.**

---

## Verkäufe ✻ Verpachtungen

## Güterparzellirung.

Das Gut **Bartelsee** bei Wongrowitz (Posen) soll in einzelnen Parzellen, auch im Ganzen mit leb. u. todtem Inventar verkauft werden. Wir stellen diese schöne Besitzung, neue Gebäude, Acker, Wiesen 2. bis 5. Klasse, billig unter coulanten Bedingungen, zu dem am Mittwoch bis Sonnabend, den 17. März d. J., anberaumten Termin an Ort und Stelle hiermit zum Verkauf

Hochachtungsvoll 3314

**Rex & Schulz.**

---

## Hausverkauf,

beste Geschäftsgegend von St. Martin, umzugshalber auch bei kleiner Anzahl. zu verkaufen. Off. **F. L. 20** postlagernd erbeten.

---

## Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

**Gerson Jarecki,**

1287 Sapiehaplatz 8 in Posen.

---

## 6

**kräftige Arbeitsochsen**

12–13 Centner schwer, verkauft

**Carl Heinze,**

Vorwerksbesitzer in **Kletzko,** Posen. 3327

---




Selbstkäufer sucht ein 3329

## Gut

von 3 bis 500 Morgen, möglichst mit gangbarer Ziegelei. Adressen **A. B. 54** postlag. Rogasen.

---

## Mieths-Gesuche.

3164 **Ein Laden**

**St. Martin 56,** 60 □m. Flächeninhalt, zu vermiethen.

---

Friedrichstr. 3 (am Sapiehapl.) i. 1 kl. Laden v. 1. April z. v.

---

**Wohnung zu vermiethen**

I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Näheres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

---

## Neubau Kopernikusstr.

sind 2 Wohnungen von 3 Zimm., Küche, Badestube, kompl. eingerichtet, vom 1. April 1894 billig zu vermiethen. 3031

**Joh. Murkowski jr.,**

Posen, Langestraße.

---

**Gr. Lagerkeller** mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.** auch **3 Stub.** u. Küche. part., z. verm. Nah. b. W. **Bergstr. 12 b.** 16462

---

**Markt 52** II. Tr. 5 Zimmer mit Zubehör sofort zu verm.

---

**Wasserstr. 1 ein Laden sofort zu vermiethen.** 2857

---

**Berlinerstr. 2** große helle Lagerkeller und Lagerräume zu vermiethen. 3339

---

## Ein Laden

nebst Wohnung, worin seit ca. 10 Jahren ein Schuh- u. Stiefelgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde und in einer frequenten Lage sich befindet, ist vom 1. April event. 1. Mai zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt 3328

**Israel Sieburth,**

Wreschen.

---

## Stellen-Gesuche.

Ich suche auf sogl. oder später Stellung als Kassenbote, Bureaudiener (mit Centralheizung vertraut), Schreiber oder dergl. bei bescheidenen Ansprüchen. 3025

**Julius Gleiniger,**

Ober-Wallstraße 3, Keller.

---

Ein seit $2^{1}/_{4}$ Jahren in selbst. Stellung befindl. erfahrener Buchhalter der Holz- u. Baubranche sucht vom 1. April oder später anderweitig ähnliche Stellung.

Gefl. Offert. erbeten u. **A. W. 200** an d. Exp. d. Bl. 3230

---

## Wirthin,

perfekt im Kochen, sucht vom 1. April selbständige Stellung. Adr. **A. B. 73** a. d. Exp. d. Ztg.

---

Suche per bald event. später dauernde Stelle als landw. **Inspektor od. Rechnungsführer,** bin 35 J. alt, ev., ledig, in allen landw. Fächern sowie Buchführung pp. erfahren, worüber g. Zeugn. z. Seite stehen. Stellen m. eig. Haush. bevorzugt. Gefl. Off. sub **M. B. 23** postl. Poppelau O.-Schl. erbeten. 3318

---

Gut empf. Dienstm. f. chrstl. H. weist nach **Radtke,** Bäckerstr. 11.

---

**7000 Abonnenten.** | **Landsberg a. W.** | **Erscheint täglich.**

# Die Neumärkische Zeitung

## Amtliches Anzeigeblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.

**mit 8seitigem illustrirten Sonntagsblatt**

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung,** gegr. 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung,** sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den Kreisen: Arnswalde, Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin, — sondern auch in den angrenzenden Bezirken, — wie Stargard, Birnbaum, Schneidemühl, Filehne, Kolmar, Meseritz, Schönlanke, Samter, Schwerin, Dt. Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden.

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg—Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt. Ueber die Sitzungen des Reichstages, des Abgeordneten- und des Herrenhauses ist die **Neum. Zeitung** noch am selben Tage zu berichten in der Lage.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, der Verlauf der Berliner Viehmärkte, werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

### Anzeigen

— zum Preise von **15 Pf.** für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w., bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Vorschnittern und Schnittern, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

**Probenummern stehen stets postfrei zur Verfügung.**

Wer also ein gutes und dabei billiges Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die 3110

**☞ Neumärkische Zeitung ☜**

**in Landsberg a. W.**

**Vierteljährl. M. 1,10.** | **Mit Bestellgeld M. 1,50.**

---

**Ministertische, Bauerntische, Ofenbänke, Hocker etc.**

liefert billigst die 1456

**Fabrik altdeutscher Möbel.**

**Max Wunderlich,**

**Stolp in Pomm.**

Illustr. Preisk. gratis u. franco.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.